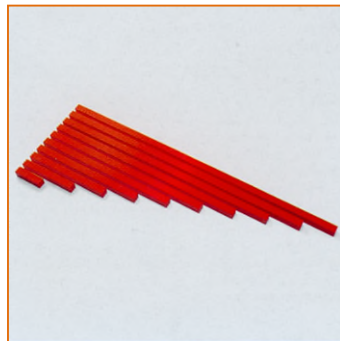
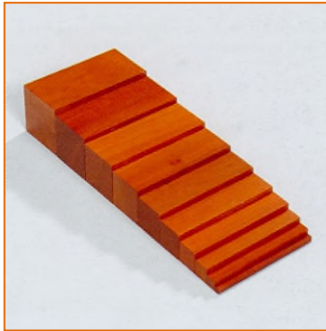




Montessori Kindergarten

der Stadt Miesbach

Konzeption des Montessori Kindergartens Miesbach



Montessori Kindergarten der Stadt Miesbach
Waldecker Höhe 3
83714 Miesbach
Telefon: 0 80 25 / 50 10
Telefax: 0 80 25 / 99 76 91
E-Mail: Info@montessori-kindergarten-mb.de
Internet: www.montessori-kindergarten-mb.de
Stand: Januar 2021

Vorwort — Bürgermeister Dr. Gerhard Braunmiller

Sehr geehrte Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich werde es können“.

Konfuzius

Mit dieser Erkenntnis darf ich das Vorwort unseres Kindergartens Montessori beginnen: Ganz im Sinne von Maria Montessori wird hier die Eigenaktivität beim Lernen hervorgehoben. „Hilf mir es selbst zu tun!“, der bekannte Leitsatz der großen Pädagogin. Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie orientiert sich an unseren Kindern und Familien.

Der Stadt Miesbach als Träger der Einrichtung ist bewusst, dass Sie uns mit der Betreuung ihrer Kinder ein großes Vertrauen entgegenbringen. Diesem Vertrauen möchten wir gerne gerecht werden.

Ziel war und ist es, die hohe Betreuungsqualität in unserem Kindergarten Montessori transparent zu gestalten. An oberster Stelle steht, die Entwicklung unserer Kinder zu unterstützen und zu fördern, sowie die Familien zu begleiten.

Die Kinder sollen in einer anregungsreichen Umgebung lernen und mit den gesammelten Erfahrungen Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein ebenso, wie ein gutes Sozialverhalten entwickeln.

Das hier vorgestellte und vom Team erarbeitete Konzept orientiert sich an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), bei dem das Kind mit seiner Entwicklung und Bildung im Mittelpunkt steht. Das Konzept ist Ausdruck des gemeinsamen Anliegens, jedem Kind bestmögliche Entwicklungs- und Lernchancen zu bieten.

An dieser Stelle deshalb meinen herzlichen Dank an alle, die bei der Erstellung und Weiterentwicklung der Konzeption mitgewirkt haben. Ich möchte Sie alle ermutigen, die Konzeption zu lesen, denn nur „gemeinsam“ können wir Ihr Kind gut begleiten.

Ich freue mich auf eine gute und lebendige Zusammenarbeit zwischen Familien, Personal und Träger zum Wohle aller Kinder.

Ihr



Dr. Gerhard Braunmiller

Erster Bürgermeister der Stadt Miesbach

Inhaltsübersicht	Seite
Vorwort des Trägers	1
1. Grundlegende Aussagen	
1.1 Träger	5
1.2 Chronik der Einrichtung	5
1.3 Leitbild	6
1.4 Gesetzliche Vorgaben	7
1.5 Curriculare Grundlagen	8
1.6 Sicherheit und Gesundheitsschutz	9
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Lage und Zielgruppe	10
2.2 Gruppenstruktur	10
2.3 Pädagogisches Personal	11
2.4 Räumlichkeiten	11
2.5 Außengelände	12
2.6 Anmeldung	13
2.7 Kindergartengebühren	13
2.8 Öffnungszeiten	13
2.9 Schließzeiten	14
3. Pädagogische Arbeit	
3.1 Unser Bild vom Kind	16
3.1.1 Unser Verständnis von Bildung	16
3.1.2 Partizipation	17
3.1.3 Das Spiel	18
3.1.4 Unsere pädagogische Haltung und Rolle	19
3.2 Basiskompetenzen	20
3.2.1 Basiskompetenzen stärken	22
3.3 Pädagogische Struktur	
3.3.1 Ein Tag im Montessori Kindergarten	23
3.3.2 Frühdienst	24
3.3.3 Ankommen und Kernzeit	24
3.3.4 Morgenkreis	24
3.3.5 Freispiel	25
3.3.6 Brotzeit	25
3.3.7 Angebote und Projekte	26
3.3.8 Gartenzeit	26

3.3.9	Mittagessen und Brotzeitgruppe	27
3.3.10	Ruhezeit	27
3.3.11	Nachmittagsbetreuung	28
3.3.12	Abholzeit	28
3.3.13	Geburtstage	28
3.3.14	Feste	29
3.3.15	Ausflüge	29
3.3.16	Sauberkeitsentwicklung	30
3.3.17	Zusätzliche Angebote	30

4. Unsere pädagogische Ausrichtung

4.1	Kurzbiografie von Maria Montessori	31
4.2	Grundgedanken der Montessori Pädagogik	31
4.3	Didaktische Prinzipien der Montessori Pädagogik	33
4.4	Das Montessori Material	35
4.5	Die Montessori Lehrkraft und ihre Aufgaben	37

5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1	Werteorientierung und Religiosität	39
5.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	40
5.3	Sprache und Literacy	40
5.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	41
5.5	Mathematik	41
5.6	Naturwissenschaften und Technik	42
5.7	Umwelt	42
5.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	43
5.9	Musik	44
5.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	44
5.11	Gesundheit	45

6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.1	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	46
6.1.1	Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken	46
6.1.2	Interkulturelle Bildung	47
6.1.3	Geschlechtssensible Bildung	47
6.1.4	Altersmischung	47
6.1.5	Kinder mit Hochbegabung	48

6.2 Übergänge gestalten

6.2.1	Eingewöhnung in den Kindergarten	48
6.2.2	Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren	49

6.2.3	Übergang in die Schule	50
6.2.4	Vorschulzeit- Intensivierte Schulvorbereitung	51
6.2.5	Kooperation mit der Grundschule	52
6.2.6	Vorschulische Sprachförderung	52
6.2.7	Vorkurs Deutsch 240	52
7. Beobachtung und Dokumentation		
7.1	Die Bedeutung von Beobachtung und Dokumentation	53
7.2	Methoden	53
8. Zusammenarbeit und Vernetzung		
8.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	54
8.2	Formen der Zusammenarbeit	54
8.3	Der Elternbeirat	55
8.3	Teamarbeit	56
8.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	56
8.5	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	57
9. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung		
9.1	Kinderschutz und Prävention	58
9.2	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	59
10. Qualitätssicherung unserer Einrichtung		
10.1	Elternbefragung	62
10.2	Umgang mit Beschwerden	62
10.3	Konzeptionsentwicklung	64
10.4	Teamentwicklung	64
11. Sonstiges		
11.1	Krankheiten, Anzeigepflicht, Nachweispflicht	65
11.2	Montessori-Kindergarten-Verein Miesbach e.V.	66
11.3	Ansprechpartner	66
12.Literaturangaben		67

1. Grundlegende Aussagen

1.1 Träger der Einrichtung

Träger des Montessori Kindergartens ist die Stadt Miesbach, vertreten durch den 1. Bürgermeister Dr. Gerhard Braunmiller. Der Kindergarten wird als öffentliche, städtische Einrichtung im Sinne des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz betrieben.

Die Benutzungssatzung für den Montessori Kindergarten der Stadt Miesbach sowie die Kindergartenordnung finden Sie unter www.miesbach.de/montessori-kindergarten.

1.2 Chronik der Einrichtung

1988 Traute von Kessel startet im Herbst eine Initiative, zur Gründung eines Montessori Kindergartens in Miesbach. Anlass ist die steigende Anzahl von Kindern, die einen Platz benötigen, zu denen auch ihr Sohn gehört. Außerdem ist sie von der besonderen Qualität der Montessori Pädagogik überzeugt.

Februar 1989 Es findet eine öffentlicher Informationsabend statt, der von interessierten Bürgern besucht wird. Der Wunsch nach einem Montessori Kindergarten wird von 21 Familien mit einer Unterschriften Aktion bekräftigt. Geplant wird die Gründung eines Vereins. Dieses Vorhaben wird von Bürgermeister Hans Schuhbeck unterstützt.

März 1989 Der erste Vorstand des Montessori Kindergartens wird von sieben Gründungsmitgliedern gewählt.

- Traute van Kessel und Gerd Kottara als 1. und 2. Vorsitzende
- Leonore Wollanka als Schriftführerin,
- Angelika Schnitzenbaumer als Kassiererin
- Luise Hermsen und Rosi Kottara als Beisitzerinnen.

April 1990 Unterstützt wird die Kindergarteninitiative vom neu gewählten Bürgermeister Konrad Schweinsteiger. Ein geeignetes Gebäude findet man in dem Vermächtnis der Miesbacher Bürgerin Elisabeth Wolff. Sie hatte der Stadt ein Haus auf der Waldecker Höhe überlassen, mit der Auflage, es für die Jugend zu nutzen.

Juli 1990 Der Leiter des Jugendamtes, fordert die Stadt Miesbach auf, neue Kindergartenplätze zu schaffen. Der Stadtrat beschließt, einen zweigruppigen Montessori Kindergarten im Elisabeth- Wolff-Haus einzurichten. Die Stadt Miesbach übernimmt die Trägerschaft.

Im September 1991 eröffnet der Montessori Kindergarten Miesbach seine ersten beiden Gruppen.

1.3 Leitbild



**Hilf mir,
es selbst zu tun.
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich, ich
kann und will es alleine
schaffen.
Hab Geduld, meine Wege zu
begleiten.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr
Zeit,
weil ich mehrere Versuche
machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich ler-
nen.**

(Maria Montessori)

Unser Leitbild basiert auf dem Menschenbild Maria Montessoris.

Wir betrachten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die von uns wertschätzend und respektvoll dabei begleitet wird, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Lernen kann nur in einer Atmosphäre stattfinden, die von Vertrauen und Geborgenheit geprägt ist, daher bauen wir tragbare, verlässliche Beziehungen zu allen Kindern auf.

Ihre Meinungen, Wünsche und Ideen nehmen wir ernst und lassen sie in den Alltag einfließen.

In unserem Kindergarten bieten wir Kindern die Zeit und den Freiraum, zum eigenständigen Entdecken, Spielen und Ausprobieren. Bei all dem unterstützen wir die Kinder, im Sinne von Maria Montessori, in ihrer Selbständigkeit.

In der Welt von morgen werden unsere Kinder Antworten finden müssen, auf Fragen, die wir Erwachsene uns heute nicht einmal vorstellen können. Die Kreativität und den Mut dazu, können wir Kindern nicht beibringen. Aber wir können ihnen täglich Möglichkeiten schaffen, sich selbst auszuprobieren. Daher nimmt bei uns das freie Spiel der Kinder, einen hohen Stellenwert ein und viel Zeit in Anspruch.

1.4 Gesetzliche Vorgaben

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der gesetzliche Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Dieser Auftrag, festgehalten im § 22 SGB VIII, umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung eines Kindes, bezieht sich auf seine gesamte Persönlichkeit und berücksichtigt seinen Entwicklungsstand ebenso wie seine individuellen Interessen und Bedürfnisse. Die Lebenssituation und ethnische Herkunft des Kindes sind zu berücksichtigen

Erziehung und Pflege ist gemäß §1 SGB VIII vorrangiges Recht und Verpflichtung der Eltern. Kindertageseinrichtungen unterstützen und ergänzen die Erziehung und Bildung in der Familie und helfen Eltern dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren.

Rechtliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonventionen
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder und Jugendhilfe)
Insbesondere kommen zur Anwendung §1, §5, §8a, §8b, §22 ff, §45, §47, §72, §72a
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Bayerisches Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG)
- AV BayKiBiG (Ausführungsverordnung des BayKiBiG)
- Bayerisches Integrationsgesetz, Artikel 5 und 6 (BayIntG)

Weitere Vorschriften und Gesetze, die zu beachten sind

- SGB I bis X
- Infektionsschutzgesetz
- Biostoffverordnung
- Lebensmittelhygieneverordnung
- Bayerische Bau- und Brandschutzverordnung
- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherungen
- Unfallverhütungsvorschriften gemäß KUVB
- Arbeitsschutz- und –Arbeitssicherheitsgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz

1.5 Curriculare Grundlagen

Artikel 13 des BayKiBiG präzisiert Bildungs- und Erziehungsziele förderfähiger Kindertageseinrichtungen. Er lenkt den Fokus auf ganzheitliche Bildung, die sich an der Lebenswelt der Kinder orientiert und setzt den Schwerpunkt auf das Spiel, als besondere Form des Lernens

Gemeinsam mit den Eltern vermitteln wir Kindern Werte und bieten Orientierung, um sie beim Erwerb von Basiskompetenzen zu unterstützen.

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die es einem Kind ermöglichen, positive Beziehungen zu gestalten und Verantwortung für sich und seine Umwelt zu übernehmen.

Als Orientierungsrahmen zur Umsetzung unseres gesetzlichen Bildungsauftrages dienen uns

- die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL 2012)
- der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBEP 2005/2017))
- die BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Bei der Umsetzung der curricularen Vorgaben orientieren wir uns außerdem an der Grundgedanken und Prinzipien der Montessori Pädagogik, die in die Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit einfließt.

1.7 Sicherheit und Gesundheitsschutz

Brandschutz

- vierteljährliche Wartung der Brandschutzanlage
- Übung des Verhaltens im Brandfall für die Kinder und die Erzieher findet mehrmals jährlich (meist am Wartungstermin) statt
- regelmäßige Kontrolle der Fluchtwege
- das Rauchen ist auf dem gesamten Kindergartengelände und in den Innenräumen verboten

Spielgeräte, Einrichtung, elektrische Geräte

- Einrichtung, Spiel- und Klettergeräte in Haus und Garten werden regelmäßig vom Bauhof der Stadt Miesbach, auf Sicherheit für Kinder und Personal, überprüft
- jährliche Prüfung aller elektrische Geräte im Kindergarten auf Betriebssicherheit

Bei Fragen zur Sicherheit steht dem pädagogischen Personal eine interne Sicherheitsbeauftragte beratend zur Seite.

Abholberechtigungen und Türen

- Kinder dürfen nur von den Eltern oder durch deren Unterschrift berechtigte abgeholt werden
- Türen sind in der Kernzeit abgeschlossen, während der Abholzeit befindet sich eine Aufsicht an der Tür

Erste Hilfe

- das pädagogische Personal absolviert alle zwei Jahre einen Kurs „Erste Hilfe am Kind“
- zwei Mitarbeiterinnen sind als Ersthelfer*innen ausgebildet

Hygiene, Infektionsschutz, Lebensmittelsicherheit

- der Hygieneplan ist bekannt und wird umgesetzt
- Aushang der aufgetretenen ansteckenden Krankheiten
- jährliche Auffrischung der Belehrung zum Thema Infektionsschutz
- Betriebsärztliche Ersteinführung der Kollegen in den Sicheren Umgang mit Lebensmitteln nach Lebensmittelhygieneverordnung;
- jährliche Auffrischung der Belehrung

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Zielgruppe

Unser Haus, auf der Waldecker Höhe, ist eine alte Villa, die kindgerecht umgebaut wurde. Es liegt im Herzen von Miesbach, einer Kleinstadt mit circa 12.000 Einwohnern.

Unser großzügiger Garten bietet einen herrlichen Blick auf das Ortszentrum, das nur wenige Gehminuten entfernt ist. Es gibt zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und öffentliche Einrichtungen, die wir mit den Kindern erkunden können.

Für Ausflüge bietet auch die ländliche Umgebung Miesbachs viele Gelegenheiten. Der nahegelegene Stadtwald hält für uns ein Schatzkästchen an Naturerfahrungen bereit.

Der Bahnhof in unmittelbarer Nähe, bietet eine gute Anbindung nach München und ins bayerische Oberland.

Die Kinder, die den Montessori Kindergarten besuchen, kommen vorrangig aus dem Stadtgebiet Miesbach. Bei uns spielen und lernen Kinder verschiedenster Kulturen, religiöser Weltanschauungen und sozialer Hintergründe gemeinsam.

2.2 Gruppenstruktur

Wir bieten in unserer Einrichtung insgesamt circa 90 Betreuungsplätze an, die in vier altersgemischte Gruppen aufgeteilt sind.

Es gibt drei Regelgruppen (Hasen, Wildkatze, Sonnen) für jeweils 25 Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt sowie eine Übergangsguppe (Glühwürmchen) mit insgesamt 12 Plätzen für Kinder von 2,5 bis vier Jahren. Es gibt in dieser Gruppe die Möglichkeit zum Platz Sharing für Kinder unter drei Jahren.

Zwei der Regelgruppen können jeweils ein Integrations- Kind aufnehmen. In diesen Gruppen wird die Kinderanzahl dann auf 23 Kinder reduziert.

Die Kinder werden von innerhalb der Kernzeit (08.30 bis 12.30 Uhr) in festen Gruppen betreut. Der Frühdienst, das Mittagessen, die zweite Brotzeit sowie die Nachmittagsbetreuung finden in übergreifenden Gruppen statt.

Das gibt den Kindern die Möglichkeit, andere Räume, Kinder aus anderen Gruppen und alle PädagogInnen kennenzulernen. Während der Kernzeit haben die Kinder Gelegenheit zu Einzelbesuchen in anderen Gruppen, um neue Kontakte zu knüpfen oder Freundschaften zu pflegen.

2.3 Das Pädagogische Personal

Alle Fachkräfte im Montessori Kindergarten verfügen über eine qualifizierte, pädagogische Ausbildung. Mit Engagement, Herz und Leidenschaft gestalten wir gemeinsam das tägliche Zusammensein mit den uns anvertrauten Kindern.

Zu unserem bunten Team gehören Erzieherinnen mit Montessori Diplom, Pädagogische Fachkräfte sowie pädagogische Ergänzungskräfte, teilweise mit Montessori Grundkurs.

Die Regelgruppen sind mit jeweils drei pädagogischen Kräften besetzt. In der Übergangsguppe werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft begleitet.

Wir werden außerdem von zwei Reinigungskräften und einem Hausmeister unterstützt. In unserem Eingangsbereich finden Sie eine Bildergalerie, in der sich das Personal unter Angabe der Gruppenzugehörigkeit vorstellt.

2.4 Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss befinden sich

- Garderoben, Gruppen- und Intensivräume der Gruppen Hasen und Wildkatzen
- Kinderwaschräume
- Küche
- Personalwaschraum
- Mehrzweckecke
- Aquarium
- Terrasse zum Garten

Im 1. Obergeschoss befinden sich

- Garderobe, Gruppen- und Intensivraum der Sonnenkinder
- Malraum der und Bücherei
- Personalwaschraum
- Garderobe und Gruppenraum der Glühwürmchen
- Kinderwaschräume
- Büro

Die Räumlichkeiten des Erdgeschosses sind für Rollstühle zugänglich.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum mit Küchenzeile und verschiedenen Nebenräumen. Die Gruppenräume sind eingeteilt in Funktionsbereiche wie zum Beispiel

- Malbereich
- Brotzeitecke
- Lese- und Kuschelbereich
- Bau- und Konstruktionsecke
- Rollenspielbereich

Diese Bereiche können entsprechend der Interessen und Themen der Kinder verändert werden. Spiel- und Bastelmaterial sowie das Montessori Material sind den Kindern frei zugängliche.

2.5 Außengelände

Unsere wunderschöne, weitläufige Gartenanlage bietet einen herrlichen Blick auf Miesbachs Innenstadt und den Wendelstein. Im Garten stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung, die vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bieten.

Es gibt ein liebevoll ausgestattetes, begehbare Puppenhaus, um sich in Rollenspiele zu vertiefen. Schaukeln, wippen, sich drehen auf dem Karussell, spielen im Sandkasten mit angebaute Wassermatschrutsche und im Winter mit dem Schlitten von einem kleinen Berg fahren. Zwei neu errichtete Kletterparcours, für unter und über 3jährige stellen eine Herausforderung an die Geschicklichkeit und Mut dar.

Ein besonderes Highlight ist allerdings, dass der naturnahe Garten einen alten Baumbestand aufweist, so dass die Kinder ein kleines Stück Wald für sich haben. Hier fühlen sich auch Tiere wie Eichhörnchen und Vögel wohl. Das ermöglicht den Kindern einzigartige Naturbeobachtungen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, anhand unserer sechs Hochbeete das Bepflanzen, Pflegen und Ernten von Obst und Gemüse zu erproben.

Im Wäldchen können die Kinder mit Naturmaterialien wie Baumstämmen, Stöcken etc. Höhlen bauen.

In einem der Sandkästen stehen den Kindern Schläuche, Steine, Rohre, Verbindungstücke und ähnliches zur Verfügung, zum Experimentieren und Konstruieren.

2.6 Anmeldung

Zwischen Februar und März findet im Montessori Kindergarten der Tag der offenen Tür statt. Hier können Sie sich über unsere Einrichtung informieren, uns Fragen stellen und einen Anmeldebogen als Vormerkung für unseren Kindergarten ausfüllen.

Den genauen Termin finden Sie auf unserer Website, dem gelben Blatt und auf ausgehängten Plakaten.

Unter www.miesbach.de/montessori-kindergarten finden Sie alle aktuellen Informationen und Formulare zum Runterladen.

Die Aufnahme in den Kindergarten, erfolgt gemäß der Kindertageseinrichtungssatzung

2.7 Kindergartengebühren

Die Kindergartengebühren können Sie der Kindertageseinrichtungssatzung entnehmen.

2.8 Öffnungszeiten

	Regelgruppen	Übergangsgruppe
Montag	7.15 – 16.00 Uhr	7.30 – 13.00
Dienstag	7.15 - 16.00 Uhr	7.30 – 13.00
Mittwoch	7.15 - 16.00 Uhr	7.30 – 13.00
Donnerstag	7.15 - 16.00 Uhr	7.30 – 13.00
Freitag	7.15 - 15.00 Uhr	7.30 – 13.00

Innerhalb dieses Zeitraums bieten wir flexible Buchungszeiten an. Für Kinder unter 3 Jahren ist die Buchungszeit auf 4 Stunden täglich begrenzt.

Bei Bedarf beginnt der Frühdienst um 7.00 Uhr.

Die Öffnungszeiten werden jährlich überprüft und an den Bedarf der Eltern, soweit möglich, angepasst. Sie bewegen sich im Rahmen des vom Träger erlassenen Rahmenplanes, den Sie der Kindergartenordnung entnehmen können.

2.9 Schließzeiten

Unser Kindergarten schließt von Weihnachten bis zum 06.01. des folgenden Jahres. Die Sommerschließzeit liegt in den letzten beiden Augustwochen.

In den weiteren Schulferien (Herbst-, Winter-, Oster und Pfingstferien) besteht die Möglichkeit, die Kinder für die Ferienbetreuung anzumelden.

Zusätzlich gibt es im laufenden Jahr einzelne Schließtage, die für Fortbildungen, Vorbereitungszeiten und Konzeptionsentwicklung genutzt werden. Alle Schließzeiten werden im Kindergartenkalender aufgelistet, den sie zu Beginn des Kindergartenjahres erhalten.

3. Pädagogische Arbeit



3.1 Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist, von seiner Geburt an, eine eigenständige Persönlichkeit. Es ist einzigartig in seiner Weise zu denken, zu fühlen und Kontakt zu anderen aufzunehmen.

„Alleine machen“, dieser Ausspruch gehört zum Elementarwortschatz eines jeden Kindes. Kinder vollziehen ihre Entwicklung selbst, mitunter auf vielleicht eigensinnige, immer auf vielfältige Art und Weise. Kinder bringen uns mit ihrer Sicht auf die Welt immer wieder zum Staunen und nachdenken.

Entwicklungspsychologie, erziehungswissenschaftliche und neurophysiologische Erkenntnisse belegen, dass Kinder ihre Entwicklung als eigenständige, aktive Leistung erbringen.

Maria Montessori hat es bereits vor über hundert Jahren mit den Worten ausgedrückt: „Das Kind ist der Baumeister seiner selbst.“

Jedes Kind entwickelt sich gemäß seiner individuellen Ressourcen, Interessen, Potentiale und Fähigkeiten. Trotz aller Individualität haben alle Kinder die gleichen Grundbedürfnisse nach Selbstbestimmung, Autonomie und Zugehörigkeit.

Diese Entwicklung findet natürlich nicht ohne Eltern und Pädagogen statt. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, Kindern stabile, emotionale Bindungen und Beziehungen zu bieten. Das ist die sichere Basis, die sie benötigen, um sich aktiv forschend und entdeckend mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Herausforderungen zu meistern.

3.1.1 Unser Verständnis von Bildung

Frühkindliche Bildung ist keine Aneignung reiner Fakten, wir können Kinder nicht wie „leere Gefäße mit Wissen befüllen“.

Bildung ist vielmehr ein sozialer Prozess, das bedeutet, Kinder und Fachkräfte lernen miteinander und voneinander. Bildung braucht Beziehung, Kinder müssen sich angenommen fühlen, um nachhaltig lernen zu können.

Nachhaltig bedeutet, in Zusammenhängen zu lernen, um auf bereits erlerntem aufbauen zu können. Dabei ist das seelische Wohlbefinden von immenser Bedeutung.

Unsere Aufgabe ist es, eine Atmosphäre herzustellen und zu wahren, in der Kinder sich angenommen fühlen und Wertschätzung erfahren.

Im gemeinsamen Austausch mit Kindern und Erwachsenen machen Kinder sich ein eigenes Bild von der Welt. Kontinuierlich erweitern sie ihre Kompetenzen, um Probleme zu lösen, Konflikte zu meistern und ihren Platz in der Gruppe zu finden.

Innerhalb ihrer sozialen Umwelt versuchen Kinder den Sinn hinter allem zu entschlüsseln. Die Frage „Warum“ ist das kindliche Leitziel für Selbstbildung.

Was für ein Kind Sinn macht, hängt davon ab, in welcher Kultur es aufwächst. Zu lernen, dass unterschiedliche Dinge, Ansichten, Rituale Sinn machen können, ist eine wichtige Aufgabe in einer sich wandelnden Welt.

Wir sehen unsere pädagogische Aufgabe darin, Kindern in ihrer Entwicklung als Partner-, Begleiter- und Impulsgeber*innen zur Seite zu stehen.

Indem wir Kinder aufmerksam begleiten und beobachten, stellen wir sicher, dass wir sensible Phasen ihrer Entwicklung wahrnehmen und auf ihre individuellen Bildungsbedürfnisse angemessen eingehen.

Im Bayerischen Integrationsgesetz Artikel 6, Frühkindliche Bildung, heißt es

„Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“

3.1.2 Partizipation- Kinder beteiligen

Wir gehen davon aus, dass Kinder ihre Entwicklung von Anfang an steuern und mitgestalten. Das Bild vom kompetenten Kind und unser Bildungsverständnis zielen darauf ab, dass Kinder das Recht haben, altersangemessen an allen Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie und die Gemeinschaft der Gruppe betreffen. Mitentscheiden und mitbestimmen bedeutet auch, mitverantwortlich zu sein, für Entscheidungen, die getroffen werden.

Es ist ebenso ein Recht des Kindes, sich nicht zu beteiligen. Die Erwachsenen sind verpflichtet, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Bei diesen Prozessen lernen Kinder, dass es nötig ist, Kompromisse zu schließen und Konflikte zu lösen. Entscheidungen, die demokratisch, also von der Mehrheit getroffen werden, erfordern ein hohes Maß an Selbstverantwortung und Kooperation. Etwas miteinander auszuhandeln fördert alle sozialen Kompetenzen, aber auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Das Mitspracherecht der Kinder stärkt ihr Gemeinschaftsgefühl und das Bewusstsein, dass ihre Freiheit dort endet, wo die Rechte und Bedürfnisse der anderen Kinder beginnen.

Für unseren Alltag bedeutet das zum Beispiel, Regeln gemeinsam aufzustellen, die uns allen ein harmonisches Miteinander ermöglichen. Gemeinsam Aktivitäten zu planen, Ideen der Kinder umzusetzen oder den Tagesablauf mit Blick auf ihre Bedürfnisse kritisch zu überprüfen.

Das Recht von Kindern auf Partizipation ist unter anderem festgeschrieben in Art. 12 der UN-Kinderrechtskonventionen, Art.10 Abs.2 BayKiBiG, §45 SGB VIII.

3.1.3 Das Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Wert und tiefe Bedeutung“

(Fröbel 1782-1852)

Kinder lernen durch ihr eigenes Tun und anhand der Erfahrungen, die sie dabei sammeln. Das Spiel gibt dem Kind die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Tempo die Welt zu erschließen. Es ist gekennzeichnet durch die freie Aktivität der Kinder und die Zurückhaltung der Pädagogen.

Im Freispiel erproben Kinder Selbstständigkeit und lernen unabhängig zu werden. Es fördert alle lebenspraktischen Kompetenzen. Kinder die tief in ihr Spiel versunken sind, leben ihre Phantasie aus und ihre Kreativität entfaltet sich auf un gelenkte Art und Weise.

Diese praktischen, selbstgemachten Erfahrungen, von denen ein Kind im Rahmen des freien Spielens unzählige macht, bilden die Basis für das spätere, abstrakte Denken.

„Von der Hand in Herz und Kopf“, so formulierte es Pestalozzi.

Kinder lernen nicht nur in angeleiteten Beschäftigungen, sondern vor allem im freien Spiel. Dabei werden beispielsweise folgende Kompetenzen gestärkt

- Soziale Kontakte mit zu anderen Kindern werden geknüpft
- Rücksicht nehmen auf Sichtweisen und Wünsche anderer
- Regeln entwickeln und einhalten
- Pfleglicher Umgang mit Spielmaterialien
- Kreative Ideen entwickeln und Absprachen treffen

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt im Sinne der Montessori Pädagogik darin, Kindern Raum und Zeit zu geben, sich dem freien Spiel konzentriert und in Ruhe widmen zu können.

Maria Montessori beschreibt es mit den Worten: „Das Spiel ist die Arbeit des kleinen Kindes.“

Allerdings überlassen wir die Kinder nicht einfach sich selbst. Unsere Aufgabe gemäß Artikel 10 BayKiBiG ist es, die kindliche Selbstbildung durch bewusste Anregung zu unterstützen.

Bewusste Anregung in diesem Zusammenhang bedeutet, dass wir die Kinder in ihrem Spiel beobachten und aus den gewonnenen Erkenntnissen Rückschlüsse ziehen und unser pädagogisches Handeln an unseren Beobachtungen orientieren.

Konkret bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit

- wir gestalten anregende Räume mit Aufforderungscharakter
- das Spielmaterial wird den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder angepasst

- die Interessen und Themen der Kinder werden aufgegriffen
- es werden gemeinsam Regeln für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder aufgestellt
- Kinder erfahren Anerkennung für ihr Spiel
- wir ermutigen und unterstützen Kinder, die nicht leicht in das Spiel finden

Die Spielfreude von Kindern lässt auch Rückschlüsse zu über das seelische Wohlbefinden von Kindern. Spielen ist Ausdruck von kindlicher Entdeckungsfreude und elementares Bedürfnis. Daher sollte es auch nicht mit Bildungsangeboten überfrachtet werden.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist-dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man lange schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

Das was Astrid Lindgren so poetisch ausdrückt, ist die Kraft der Resilienz. Eine der wesentlichen Basiskompetenzen um sich in einer Welt zurechtzufinden, die sich immer schneller wandelt.

3.1.4 Unsere pädagogische Haltung und Rolle als Bildungsbegleiter*innen

Maria Montessori stellt das Kind mit seiner Persönlichkeit, seinem Willen zur Selbstständigkeit und seiner Freude am Lernen in den Mittelpunkt jeden pädagogischen Handelns. Für uns bedeutet das, wir achten und wertschätzen jedes einzelne Kind in seiner Individualität. Wir verstehen, dass Kinder sich von ihren Interessen und Bedürfnissen leiten lassen und erkennen ihre Themen als bedeutsam an.

Unsere pädagogische Haltung basiert auf Wertschätzung, Dialog, Beteiligung, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität, Experimentierfreudigkeit, Kompetenzorientierung und Selbstreflexion.

Wir bauen verlässliche, respektvolle Beziehungen zu Kindern auf und sorgen für ein sicheres, anregendes Lernumfeld.

Maria Montessori bezeichnet es als „vorbereitete Umgebung“. Bei der Gestaltung der Räume und Auswahl der Materialien orientieren wir uns an den vielfältigen Interessen und wachsenden Kompetenzen der Kinder.

Innerhalb dieses Rahmens können die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich aus den angebotenen Spiel- und Lernmaterialien wählen. Neben individuellen Lernprozessen der Kinder erfährt auch das Lernen in der Gruppe (Ko-Konstruktion) eine besondere Bedeutung.

3.2 Basiskompetenzen

Im Bayerischen Kinderbildungsgesetz (AV BayKiBiG §2) ist verbindlich geregelt, welche Basiskompetenzen der Kinder gefördert werden sollen. Da Lernen immer mit allen Sinnen stattfindet und ein Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele ist, werden auch die Basiskompetenzen ganzheitlich gestärkt.

Daher kann man die einzelnen Kompetenzen auch nicht unabhängig voneinander betrachten oder dem Kind beibringen. Es geht darum den Kindern Vorbild zu sein und sie auf ihrem Weg zur eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten.

Die folgende Auflistung der einzelnen Kompetenzen dient daher nur dem besseren Verständnis der Zusammenhänge.

Personale Kompetenzen	
Selbstwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kenne meine Fähigkeiten und Grenzen ➤ ich nehme mich selbst an
Motivationale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich bin aktiv und neugierig ➤ ich will die Welt entdecken ➤ ich habe die Ausdauer, etwas zu Ende zu bringen
Kognitive Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich nehme wahr, was um mich herum geschieht ➤ ich kann nachdenken, mich erinnern und Probleme lösen ➤ ich bin kreativ bei der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten
Physische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kenne meinen Körper und kann mich immer geschickter bewegen ➤ ich kann meine Kraft gezielt einsetzen ➤ ich spüre Hunger, Müdigkeit, Durst ➤ ich weiß wie ich mich gesundheitsförderlich ernähre ➤ ich fühle, ob ich friere oder schwitze ➤ ich spüre, wenn ich eine Pause brauche
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	
Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kann Freundschaften schließen und Beziehungen gestalten ➤ ich schätze und respektiere meine Mitmenschen

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kann mit Worten Konflikte lösen und meine Bedürfnisse mitteilen ➤ ich kann mit anderen zusammenarbeiten und Absprachen treffen ➤ ich kann abwarten ➤ ich kann mich für meine und die Erfolge anderer freuen
Werte und Orientierungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich bin bereit Werte und Normen meiner sozialen Umwelt kennenzulernen anzunehmen ➤ auf diese Basis entwickle ich meine eigenen Wertvorstellungen ➤ ich denke über meine Ansichten nach und bin bereit, meinen Horizont beständig zu erweitern
Kompetenz zur Verantwortungsübernahme	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich bin bereit für mich und mein Handeln einzustehen ➤ ich vertrete meine eigene Meinung, aber wähle meine Worte mit Bedacht ➤ ich respektiere die Ansichten meines Gegenübers ➤ ich bin achtsam und wertschätzend im Umgang mit Mensch, Natur und Materialien
Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich habe ein Recht darauf, mich zu beteiligen ➤ ich kann mit anderen Regeln aushandeln ➤ ich bin bereit die Meinung anderer anzuhören ➤ ich kann auf meinen Willen verzichten, wenn wir eine Entscheidung treffen, die für alle gut ist
Lernmethodische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kann mir Informationen beschaffen und verarbeiten ➤ ich kann diese Erfahrungen in Zusammenhängen sehen ➤ ich kann bereits gelerntes auf andere Situationen übertragen ➤ ich kann verschiedene Lösungswege ausprobieren ➤ ich kann planen und organisieren
Resilienz- Widerstandsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ich kann Misserfolge aushalten ➤ ich bin optimistisch und bleibe realistische ➤ ich kann Herausforderungen annehmen und bewältigen ➤ ich kann um Hilfe bitten ➤ ich kann mir realistische Ziele setzen und mein Leben gestalten

3.2.1 Basiskompetenzen stärken- Leitziel unserer Bildungsarbeit

<p>Personale Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wir gehen liebevoll und wertschätzend mit Kindern um ➤ Kinder erhalten Unterstützung auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit ➤ wir ermutigen Kinder und geben ihnen Rückmeldung für ihr Tun ➤ Kinder werden altersangemessen in Entscheidungen einbezogen ➤ Kinder wählen frei, womit, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten ➤ Kinder werden altersangemessen mit einbezogen, in die Verantwortung für ihr Wohlbefinden
<p>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wir hören Kindern zu und stellen Fragen ➤ Gespräche werden in vielfältigen Alltagssituationen angeregt ➤ wir nehmen die Ansichten von Kindern ernst ➤ wir begleiten die Kinder bei Konflikten und unterstützen sie, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden ➤ wir üben mit den Kindern klare Regeln ein, um Konflikte verbal zu lösen(zuhören, ausreden lassen, eigene Gefühle beschreiben, Bitten formulieren, andere Meinungen respektieren) ➤ wir unterstützen die Kinder dabei andere Perspektiven zu übernehmen und Empathie zu entwickeln (wie fühlt sich der andere, wie würde ich mich an seiner Stelle fühlen)
<p>Lernmethodische Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wir ermutigen Kinder, eigen Lösungswege zu entdecken ➤ verschiedene Montessori Tablettts können von den Kindern selbstständig genutzt werden, da sie über Elemente zur Selbstkontrolle verfügen ➤ wir gestalten eine fehlerfreundliche Atmosphäre ➤ wir nutzen Alltagssituationen, um Wissenserwerb zu fördern
<p>Resilienz- Widerstandsfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, Probleme und Stress als Herausforderungen zu betrachten, die sie bewältigen können ➤ wir bauen stabile, vertrauensvolle Beziehungen auf ➤ wir fördern positive Kontakte zu anderen Kindern und motivieren Kinder, Freundschaften einzugehen

3.3 Pädagogische Struktur im Alltag

Der Tagesablauf ist im Kindergarten zeitlich strukturiert, was den Kindern Orientierung und Geborgenheit vermittelt. Die Organisation des Tages dient als Leitfaden, der für Verlässlichkeit sorgt, wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen und am Entwicklungsstand der Kinder.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht immer das Kind. Das bedeutet, wir reflektieren regelmäßig im Team, ob unsere Abläufe den Bedürfnissen der Kinder noch gerecht werden.

Wenn Kinder erleben, dass sie gesehen und gehört werden, entwickeln sie sich zu Persönlichkeiten mit Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

3.3.1 Ein Tag im Montessori Kindergarten

7.15 - 7.30 Uhr Gruppenübergreifender Frühdienst in der Hasengruppe
Auf Nachfrage beginnt der Frühdienst auch ab 7.00 Uhr

7.30 - 8.30 Uhr Allgemeine Bringzeit
Bis um 8.30 Uhr sollten die Kinder in den Gruppen sein

Zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr liegt unsere pädagogische Kernzeit

8.30 Uhr - 9.00 Uhr Morgenkreis

9.00 - 11.45 Freispiel, gleitende Brotzeit, gezielte Angebote

Ca. 11.45 Uhr Spiel im Garten bei jeder Witterung

12.30 Uhr Abholzeit

12.30 - 13.15 Uhr Mittagessen
Für angemeldete Kinder

13.15 - 14.00 Uhr Entspannungszeit für die Mittagskinder

13.00 - 16.00 Uhr Gruppenübergreifende Nachmittagsbetreuung

Freitags ist der Kindergarten bis 15 Uhr geöffnet

3.3.2 Frühdienst

Um berufstätige Eltern zu unterstützen, öffnen wir unsere Pforten täglich ab 7.15 Uhr in der Hasen-Gruppe. Gerne öffnen wir bei Bedarf ab 7.00 Uhr. Bitte geben Sie uns Bescheid.

3.3.3 Ankommen und Kernzeit

Die Begrüßung am Morgen ist uns sehr wichtig (Augenkontakt, Tagesgruß, sich mit Namen anreden). Zum einen ist es ein wertschätzendes Ritual, das wir pflegen möchten, zum anderen geht somit die Aufsichtspflicht bewusst von den Eltern auf das Personal über.

Es bietet sich die Gelegenheit für ein kurzes Tür- und Angelgespräch um Informationen auszutauschen. Verabschiedungsrituale von den Eltern werden von uns unterstützt und das Ankommen des Kindes in der Gruppe begleitet.

Bitte achten Sie beim Verlassen des Kindergartens darauf, die Türen zu schließen. Zur Sicherheit der Kinder ist die Eingangstür zur Kernzeit geschlossen. Kernzeit ist der Zeitraum, in der wir unsere pädagogische Arbeit gemäß den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes gestalten.

Bei Abwesenheit der Kinder bitten wir darum, dass sie bis zu Beginn der Kernzeit bei der Gruppe entschuldigt werden.

3.3.4 Morgenkreis

Um den Tag gemeinsam zu beginnen, treffen wir uns kurz nach der Bringzeit in der Gruppe zum Morgenkreis, der mit einem Signal (zum Beispiel Glöckchen läuten) angekündigt wird.

Jede Gruppe hat ihre Rituale (z.B. Begrüßungslied, Kinder zählen, Kalender etc.) Der Tagesablauf wird besprochen, das gibt den Kindern Orientierung.

Wir nutzen diese Zeit für verschiedenste Aktivitäten der verschiedenen Bildungsbereiche (Finger- oder Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtung, Kinderkonferenzen, Erzählrunden, Montessori Material wird eingeführt).

Die Kinder gestalten mit ihren Wünschen und Themen diese Zeit aktiv mit, bringen ihre Gedanken und Gefühle ein.

Der Morgenkreis bietet auch Gelegenheit, um Neuigkeiten auszutauschen oder neues Spielmaterial einzuführen.

3.3.5 Das Freispiel

Während der Freispielzeit bestimmen die Kinder Spielpartner, Art des Spieles, Raum und Dauer selbstständig. In den Gruppenräumen stehen den Kindern verschiedenen Funktionsbereiche zur Verfügung. Das vielfältige Spiel-, Bastel- und Sinnesmaterial wird offen und zugängliche angeboten. Um ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten, werden gemeinsam mit den Kindern Regeln aufgestellt (aufräumen, achtsamer Umgang mit Material, Anzahl der Mitspieler für bestimmte Bereiche.) Beendet wir das Freispiel mit einem akustischen Signal von einem der Kinder.

Das Freispiel bietet den Kindern ein Höchstmaß an Partizipation und Selbstbestimmung. In dieser Zeit werden alle Basiskompetenzen gestärkt, denn innerhalb eines geschützten Raumes finden sich die Kinder entsprechend ihrer Interessen zu kleinen Grüppchen zusammen. Jetzt kommt es darauf an, miteinander ins Spiel zu finden. Das erfordert Kommunikation, entweder im anregenden Dialog oder auch mimisch und gestikulierend.

Es besteht aber auch die Möglichkeit sich alleine zu beschäftigen. Die Tablettts mit verschiedenen lebenspraktischen Übungen fordern zum Entdecken heraus.

Auch Einzelbesuche in anderen Gruppen sind nach Absprache möglich.

Zusätzlich gibt es verschiedene Beschäftigungsangebote in Kleingruppen, teils altersgemischt, teils altershomogen. Damit können wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder entwicklungsangemessen eingehen. Ob die Kinder unsere Angebote während der Freispielzeit annehmen, entscheiden sie selbst.

3.3.6 Brotzeit

Die gleitende Brotzeit in unserer Einrichtung bedeutet, dass jedes Kind eigenständig und individuell entscheidet, wann und mit wem es frühstücken möchte. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen signalisiert, wann sie Hunger oder Durst haben. Sie übernehmen Eigenverantwortung für die Vorbereitung (Hände waschen, Rucksack holen, auspacken, Geschirr holen) und auch für das anschließende Abräumen.

Während der Brotzeit bieten wir Getränke an (Wasser, Tee, Saftschorle, Milch). Vom „Gut Wallenburg“ wird uns frisches Obst und Gemüse gespendet.

Gesundheitsförderliche Ernährung ist uns ein großes Anliegen, daher wünschen wir uns für die Kinder abwechslungsreiche Brotzeiten.

Wir achten auf Tischkultur und darauf, dass die Kinder an der Brotzeit teilnehmen. Sie werden allerdings nicht zum Essen gezwungen.

Abfalltrennung und Vermeidung wird den Kindern nahegebracht.

3.3.7 Angebote und Projekte

Unsere Angebote finden in Klein-, Großgruppen und auch mal gruppenübergreifend statt

- Exkursionen (z.B. Betriebsbesichtigungen, Marktbesuche, Eisdielen, Abenteuerspielplatz)
- Wald- und Naturtage
- Projekt „Gesunde Ernährung“ (backen und kochen mit den Kindern)
- Kulturelle Angebote (Puppentheater, Büchereibesuche, Bilderbuchtheater)
- Präventionsprojekte
- Meditation
- Experimente
- Schnupperbesuche in der Schule
- Gemeinsame Ausflüge
- Angebote zu Gesundheits- und Umweltthemen
- Pflege der Hochbeete

3.3.8 Gartenzeit

Da wir über einen traumhaften Garten verfügen, nutzen wir ihn jeden Tag mit den Kindern und gehen bei jedem Wetter hinaus. Die Kinder ziehen sich möglichst selbständig an. Die größeren helfen den kleineren Kindern und auch wir geben Hilfestellung. Bevor wir uns anziehen, verschaffen wir uns einen Eindruck über die Witterungsverhältnisse, besprechen, was wir alles brauchen.

Bitte kontrollieren Sie in regelmäßigen Abständen die Wechselbeutel der Kinder, damit alles nötige vorhanden ist.

Im Sommer ist es wichtig, dass die Kinder eingecremt in den Kindergarten kommen und Sonnencreme für den Nachmittag zur Verfügung steht. Matschhose, Regenjacke und wetterfeste Schuhe sollten immer bereitstehen, da das Wetter uns gerne mal überrascht.

Der Garten selbst bietet vielseitige Bewegungsanreize aber auch Rückzugsmöglichkeiten im Wäldchen oder den Hütten. Tiere beobachten, Pflanzen pflegen, fegen, buddeln, bauen. Mit den Freunden rennen, toben klettern, Fangen spielen, der Phantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Hier können sie verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten erproben und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Die Gartenregeln besprechen wir regelmäßig mit den Kindern, das bietet einen sicheren Rahmen für die Kinder und stärkt ihre Selbstverantwortung.

Für uns bietet sich die Möglichkeit, die Kinder in diesem Rahmen zu beobachten. Wie gehen sie miteinander um, welche Interessen haben sie, mit wem spielen sie. Beobachtungen bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Darüber hinaus stehen wir immer als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung und behalten den Überblick.

Bei Konflikten achten wir darauf, ob die Kinder zu einer Lösung kommen oder ob wir zur Klärung des Problems unterstützend eingreifen müssen.

3.3.9 Mittagszeit und Brotzeitgruppe

Unser Mittagstisch findet in der Wildkatzen- und Hasengruppe von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12.30 bis 13.15 Uhr statt. In ruhiger Atmosphäre und bei gepflegter Tischkultur erhalten die Kinder gesunde, abwechslungsreiche Speisen. Den Speiseplan finden Sie an der Infotafel im Treppenhaus.

Sollte ihr Kind Allergien, Unverträglichkeiten oder bestimmte Speisen aus anderen Gründen nicht verzehren dürfen, teilen Sie uns das unbedingt mit.

Unser Essen wird zurzeit von einem örtlichen Anbieter täglich frisch zubereitet und in Wärmebehältern zu uns gebracht. Nach der Temperaturkontrolle des Essens werden die geschlossenen Behälter in die jeweiligen Gruppen gebracht. Nach dem Händewaschen beginnt jede Mahlzeit mit einem Tischspruch, den die Kinder auswählen. Wir achten auf eine angenehme, entspannte Atmosphäre und nehmen an Tischgesprächen teil. Die Kinder entscheiden selbst was und wie viel sie essen, wir ermuntern zum Probieren, aber es wird kein Zwang zum Essen ausgeübt. In der Regel schmeckt es allen Kindern gut und sie holen sich auch selbst nach, wenn sie noch etwas möchten. Da wir uns viel Zeit lassen, haben die Kinder die Möglichkeit, zu erspüren, ob sie satt sind. Abschließend räumen die Kinder Teller und Besteck selbst ab.

Berufstätige Eltern, die ihr Kind am Mittagstisch teilnehmen lassen möchten, müssen dieses schon in der Anmeldung angeben. Der Unkostenbeitrag für das Mittagessen beläuft sich derzeit auf 4,50 Euro pro Mahlzeit.

Für Eltern die mit ihrem Kind gemeinsam zu Hause essen möchten, aber nicht um 12.30 Uhr da sein können, besteht die Möglichkeit, die Kinder bis 14 Uhr im Kindergarten betreuen zu lassen. Für diese Kinder findet um 12.45 Uhr eine zweite Brotzeit in der Sonnengruppe statt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit zum Freispiel.

3.3.10 Ruhezeit

Nach dem Mittagessen gibt es eine kleine Ruhezeit. Die Kinder holen sich Kuscheltiere und suchen sich im vorbereiteten Nebenraum ein Plätzchen zum Entspannen. Die Kinder können auswählen zwischen Märchen, Vorlesegeschichten, Hörbüchern oder Entspannungsmusik und die Seele baumeln lassen.

In dieser Zeit werden die Eltern, die ihr Kind abholen möchten von uns in Empfang genommen. Um diese Ruhephase möglichst angenehm und stressfrei für alle Kinder zu gestalten geben wir den betreffenden Kindern Bescheid, so dass sie den Nebenraum leise verlassen können.

Auch Kinder benötigen Ruhephasen, um Kraft zu tanken. Der Kindergartenalltag verlangt ihnen viel ab, auch wenn sie Spaß hatten und viel Schönes erleben, bedeutet es doch, mit dem Lärmpegel und den vielen verschiedenen Anforderungen zurechtzukommen.

3.3.11 Nachmittagsbetreuung

Gegen 14 Uhr beginnt unsere gruppenübergreifende Nachmittagsbetreuung für alle Kinder, die sich noch in unserem Kindergarten befinden. Diese findet abwechselnd in den drei Regelgruppen statt. An unserer Eingangstür befindet sich ein Schild mit allen Gruppensymbolen. Hier ist ersichtlich, in welcher Gruppe sich die Kinder aufhalten.

Für die Kinder bietet sich die Möglichkeit, andere Gruppenräume, Kinder und PädagogInnen kennenzulernen. Einmal nicht Teil der eigenen Gruppe zu sein, ermöglicht den Kindern, sich mit neuen Strukturen und anderen Denkweisen auseinanderzusetzen.

Sie entscheiden selbst mit wem, was und in welchem Bereich sie spielen möchten. In der warmen Jahreszeit wünschen sich die Kinder oft, dass wir noch einmal in den Garten gehen.

3.3.12 Abholzeit

Die Abholzeit beginnt in unserem Haus um 12.30 Uhr. Kinder die am Mittagessen teilnehmen, können ab 13.30 Uhr abgeholt werden.

Die Kinder aus der zweiten Brotzeitgruppe können jederzeit zwischen 12.45 Uhr und 14 Uhr abgeholt werden

Kinder werden nur Personen mitgegeben, die als abholberechtigt eingetragen sind bzw. deren Abholberechtigung uns schriftlich mitgeteilt wurde.

Die Verabschiedung ist für uns genauso wichtig wie die Begrüßung, denn dann geht die Aufsichtspflicht wieder auf die Erziehungsberechtigten über.

Bitte schließen Sie die Türen beim Verlassen der Einrichtung zur Sicherheit aller Kinder.

3.3.13 Geburtstage

Der Geburtstag ist für jedes Kind der wichtigste Tag. Es ist ein ganz besonderer Tag, sein Ehrentag. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt.

Die Geburtstagsrituale verändern sich jedes Jahr und werden mit einem neuen Thema belebt. Die Eltern des Geburtstagskindes bringen zu der Feier eine Kleinigkeit für die ganze Gruppe mit, die von dem Kind ausgesucht wurde.

Bitte sprechen Sie mit der Gruppenleitung im Vorfeld ab, wann der Geburtstag gefeiert werden soll. In Bezug auf die mitgebrachte Speise gibt es Lebensmittelrechtliche Vorgaben, über die wir Sie informieren und die beachtet werden müssen.

3.3.14 Feste

Es gibt es einige Feste im Verlauf des Kindergartenjahres, die wir auf verschieden Art und Weise und in unterschiedlicher Intensität begehen. Für diese Anlässe wird auch gruppenübergreifend organisiert, gebastelt, vorbereitet. Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl von Groß und Klein und bezieht Eltern als Partner mit ein. Die Einbindung von Kooperationspartnern stärkt zudem das Gemeinwesen und erzeugt Verbundenheit.

- Sankt Martin mit Laternenumzug
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Ernte Dank
- Herbstfest

3.3.15 Ausflüge

Gemeinsam mit den Kindern unternehmen wir auch Ausflüge in die weitere Umgebung. Im Dezember fahren wir beispielsweise mit dem Bus in das Marionettentheater nach Bad Tölz.

Zum Jahresabschluss des Kindergartens besuchen wir zum Beispiel den Wildpark in Poing oder den Tierpark in Blindham. Auch Ausflüge mit dem Zug unternehmen wir gerne. So lernen die Kinder, dass es verschiedene Fortbewegungsmittel gibt, um ans Ziel zu gelangen.

Wir üben das Verhalten auf dem Weg und in den öffentlichen Räumen ein. Wenn viele Menschen zusammenkommen, muss man aufeinander Rücksicht nehmen.

Unsere Ausflüge bieten vielfältige Eindrücke in verschiedene Bildungsbereiche und geben Anlass für anregende Unterhaltungen mit den Kindern. Aus manchem Ausflug hat sich schon ein Projektthema ergeben.

Wir bieten auch Ausflüge in homogenen Gruppen (Vorschulkinder, Mittelkinder, Junge Kinder) an, um besser auf die individuellen Bedürfnisse innerhalb der einzelnen Altersgruppen eingehen zu können. Themen, Entfernungen und Orte werden dann angepasst, an die spezifischen Interessen der Kinder.

Das Thema Verkehrserziehung ist in jedem Alter wichtig, wird aber im Hinblick auf den Übergang zur Schule, mit den Vorschulkindern intensiviert, die in absehbarer Zeit den Schulweg alleine bewältigen sollten

Wir achten verstärkt auf Verkehrsschilder, Signale an der Schranke, üben vorausschauendes Verhalten im Straßenverkehr ein.

3.3.16 Sauberkeitsentwicklung

Der Grundstein für die Entwicklung von der Windel bis zum selbständigen Toilettengang wird innerhalb der Familie gelegt. Der Abschied von der Windel ist keine Erziehungsleistung, sondern das Ergebnis einer körperlichen und geistigen Entwicklungsleistung des Kindes.

Diese Entwicklung kann nicht erzwungen werden, jedes Kind vollzieht sie in seinem eigenen Tempo. Wir begleiten im Kindergarten jedes Kind einfühlsam und beachten bei allen Pflegemaßnahmen sein individuelles Grenzempfinden.

Der Schutz der kindlichen Intimsphäre ist uns ein großes Anliegen, daher wägen wir auch ab, welche Ausflüge für Kinder, die noch Windeln tragen angemessen sind.

3.3.17 Zusätzliche Angebote

„Ein Anfang mit Musik“ , Musikalische Früherziehung durch eine externe Anbieterin

4. Pädagogische Ausrichtung

Basierend auf den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungsgesetzes, den Bayerischen Bildungsleitlinien und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes orientieren wir uns außerdem an den Grundgedanken der Montessori Pädagogik.

4.1 Kurzbiografie von Maria Montessori

Die 1952 verstorbene Maria Montessori (geboren 1870) hat das gesamte pädagogische Denken und den erzieherischen Umgang mit Kindern bis heute revolutioniert. Sie war Ärztin, Naturwissenschaftlerin und Pädagogin. Mehr als 50 Jahre beobachtete sie Kinder und interpretierte ihr Verhalten.

Bei ihrer Arbeit orientierte sie sich unmittelbar an den kindlichen Bedürfnissen, am Drang nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

Kinder, die sich aus eigenem Antrieb entfalten und ihre Anlagen realisieren können, sind glücklich und zufrieden. Ihre Betrachtungsweise ist auch heute für Eltern, Erzieher und Lehrer anschaulich und zeitgemäß.

Der Leitgedanke ihrer Reformpädagogik hat bis heute an Aktualität stetig zugenommen. Nach den Ergebnissen der Pisa-Studie, nach der im internationalen Vergleich deutsche Schüler deutliche Schwächen zeigten, wächst die Aufmerksamkeit für die Montessori-Pädagogik.

Vieles von dem, was als Konzept für die Schule von morgen angepriesen wird, hat Maria Montessori schon Anfang des vorigen Jahrhunderts praktiziert.

4.2 Die Grundgedanken der Montessori Pädagogik

Maria Montessori kämpfte mit anderen Reformpädagogen für die Humanisierung der Kindheit. Sie sprach über die „Entdeckung des Kindes“, sah das Kind als eigenständiges Wesen, voller Aktivität, das sich in der vorbereiteten Umgebung aus eigenen Kräften und mit eigenen Handlungsplänen selbst verwirklichen kann. Sie entwarf eine Pädagogik, die von der Achtung vor jedem Kind getragen wird.

Zu ihrer Zeit waren diese Gedanken geradezu revolutionär. Die Kinder wurden damals zu strengem Gehorsam erzogen und in erster Linie als angehende Arbeitskräfte angesehen, die sich der Erwachsenenwelt unterzuordnen hatten.

Die kindliche Entwicklung (nach Maria Montessori)

Maria Montessori sah hingegen im Kind den „Baumeister seiner selbst“. Sie kam während ihrer forschenden Arbeit mit den Kindern zu der Erkenntnis, dass keiner für das Kind wachsen kann, weder

im biologischen noch im geistigen Bereich. Das unsachgemäße Einwirken der Erwachsenen auf das Kind kann den natürlichen Bauplan des Kindes zerstören.

Damit sich die kindliche Psyche gesund entwickelt, bedarf es des Geschicks der Erwachsenen, die Bedürfnisse der Kinder zu beobachten und zu erkennen. Ihre Aufgabe ist es, dem Kind eine Umgebung zu schaffen, die dem kindlichen Entwicklungsstand entspricht und in der das Streben nach persönlicher Entfaltung und Selbstverwirklichung zum Tragen kommen kann.

Der absorbierende Geist

Die Dynamik des Selbstaufbaus wird bei Maria Montessori durch die Kraft des „Absorbierenden Geistes“ unterstützt. Sie beschreibt damit die Fähigkeit einer ganzheitlichen, gleichzeitigen Erfassung von Welteindrücken, die unermüdlich gesammelt werden und in den Tiefen des Unterbewusstseins gespeichert werden. Diese Phase in der Zeit bis 3 Jahre nennt Maria Montessori die „unbewusst schöpferische und formative Periode“. Das Kind als ganzheitliches Wesen saugt auf, was es in seiner Umgebung sieht, erfährt, erlebt.

Die sensiblen Phasen

Maria Montessori bezeichnet damit Entwicklungsabschnitte von vorübergehender Dauer zum Erwerb und zur Entwicklung bestimmter Kompetenzen. So formen sich z.B. die Bewegungen, die das Kind erlernt, nicht durch Zufall, sondern werden gemäß der jeweiligen besonderen Entwicklungsperiode bestimmt.

Die menschliche Entwicklung vollzieht sich gesetzmäßig und regelhaft. Jede Stufe der Entwicklung ist verbunden mit körperlichen und geistigen Merkmalen. Diese Entwicklung wird von Reifungsprozessen und den sozialen Bedingungen bestimmt, in denen ein Kind aufwächst.

Maria Montessori unterscheidet verschiedene sensible Phasen

0 bis 3 Jahre: z.T. Kleinkindgruppenzeit

- gesteigerte Aufnahmebereitschaft und -fähigkeit für Sinneserfahrungen und Umwelteinflüsse
- Sensibilität für Bewegung – gehen lernen
- Sensibilität für Sprache und Spracherwerb

3 bis 6 Jahre: Kindergartenzeit

- schöpferische und konstruktive Periode
- Verfeinerung der Wahrnehmung
- Sprache und Wortschatz werden vervollständigt
- Bewusstsein durch Aktivität in der Umgebung
- Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

Für jede dieser Stufen, von denen keine übersprungen werden kann, benötigt das Kind eine spezifisch vorbereitete Umgebung. Laut Maria Montessori trägt die Erziehung nur dann Früchte, wenn alle diese Gesetzmäßigkeiten erkannt und beachtet werden.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Kein Erwachsener kann sich so in eine Sache vertiefen, wie es Kinder tun. Sie konzentrieren sich, versinken in eine Betrachtung, in tiefe Aufmerksamkeit. Wenn sich ein Kind einem Gegenstand konzentriert zuwendet und ihm seine volle Aufmerksamkeit schenkt, bezeichnet Maria Montessori diese Vertiefung als „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Sie stellt auch fest, dass ein Mensch, der sich in solcher Konzentration mit einer Sache, mit der Welt schlechthin auseinandersetzt und von diesem Tun gesättigt wird, sich wesentlich orientiert und dabei selbst ordnet.

Maria Montessori bewertet dieses Phänomen als wichtigen Stützpunkt, auf dem die erzieherische Arbeit aufzubauen ist und den es als notwendigen Faktor in die Pädagogik einzubeziehen gilt.

Bedingungen, die die Phase der Aufmerksamkeit ermöglichen, sind

- eine gute „vorbereitete Umgebung“
- Entwicklungsmaterialien, die das Kind ansprechen und es zum Handeln auffordern

Ziel und Ergebnis der Polarisation der Aufmerksamkeit ist die Normalisierung des Kindes, das bedeutet, das geistig-seelisch gesunde Kind, drückt sich durch spontane Konzentration, Unabhängigkeit und Selbstdisziplin aus.

4.3 Didaktische Prinzipien der Montessori Pädagogik

Die vorbereitete Umgebung

Eine der Hauptaufgaben des Erziehers bestand bei Maria Montessori darin, eine „Vorbereitete Umgebung“ zu gestalten, um dem Kind zu helfen, selbständig und unabhängig von den Erwachsenen zu werden. Die Umgebung soll sich nach den Erfordernissen der Kultur und Zivilisation richten, in die das Kind hinein wächst.

Die vorbereitete Umgebung funktioniert nicht ohne bestimmte Ordnung: Die äußere Ordnung bietet dem Kind Orientierungshilfe, die auch im Geist Ordnung stiftet.

Die freie Wahl

Das Kind erhält in der vorbereiteten Umgebung einen Rahmen, der Orientierungshilfe und zugleich Experimentierfeld ist. Die freie Wahl der Tätigkeit fordert die Initiative und Entscheidungsfähigkeit des Kindes. Das Kind kann frei wählen, mit welchem Material es arbeiten möchte und für seine Entwicklung braucht.

Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit

Das Kind soll in seinem Streben nach Unabhängigkeit vom Erwachsenen durch Selbsttätigkeit und Bewegung unterstützt werden. Das Prinzip der Selbsttätigkeit ist eng mit der freien Wahl verbunden. Die menschlichen Funktionen entwickeln sich durch Aktivität. Selbsttätigkeit und Bewegung haben grundlegende Bedeutung für die physische und psychische Entwicklung, für die Intelligenz, den Willen und für die Unabhängigkeit.

Dem Kind muss die Möglichkeit der Eigenaktivität geboten werden, denn nur so kann es seine Umwelt erforschen. Das Begreifen mit den Händen schafft die Voraussetzung für das Begreifen von Begriffen.

Die vorbereitete Umgebung Maria Montessoris mit den Möglichkeiten der freien Wahl kommt dem Bewegungsdrang der Kinder zugute und fördert zugleich die Wertschätzung der Umwelt.

Freies Handeln und Grenzen

Die Aufgabe der Erziehung ist es dem Kind zu helfen, seine Freiheit zu erobern.

Der Erwachsene muss die Arbeit des Kindes verstehen und respektieren, denn sie beinhaltet den Aufbau der Persönlichkeit. Die Wahl der Tätigkeit beinhaltet jedoch nicht planloses Hantieren mit Gegenständen, sondern das Kind erhält eine schrittweise Darbietung und Einführung. Für die Kinder ist die freie Wahl ein Weg zur Selbsterkenntnis, zum Erkennen eigener Bedürfnisse und Fähigkeiten. Freiheit kann jedoch nicht grenzenlos sein. Sie endet da wo die Freiheit des Anderen beginnt.

Bereits die vorbereitete Umgebung und die Auswahl der Ziele schränkt die Wahlfreiheit des Kindes ein. Dies gilt auch für den Umgang mit dem Material. Jedes Arbeitsmaterial ist nur einmal vorhanden und fördert so sowohl die sozialen Kompetenzen der Kinder als auch ihre Wertschätzung für die Belange der Umwelt.

Kosmische Erziehung

Die Kosmische Erziehung stellt einen wesentlichen Bestandteil der Montessori-Pädagogik dar. „Kosmische Erziehung“ – was ist das?

Es ist die Lehre über die Entstehungsgeschichte der Erde, ihrer Pflanzen und Lebewesen und über die Stellung des Menschen zu diesen, wobei auch die Beziehung der Menschen zueinander von größter Wichtigkeit ist.

Maria Montessori sah den Menschen als Bindeglied einer großen Kette, in der er die Kostbarkeiten unseres Planeten durch einen liebevollen Umgang zu schützen und zu kultivieren hat. Er ist derjenige, der die Verantwortung für die endlichen Ressourcen auf und in unserer Erde trägt. Es ist seine Pflicht, die Lebensbedingungen für alles Lebendige auf unserer Erde zu wahren.

Aber welches sind die Stützpfeiler, auf denen diese großen und in unserer heutigen Kultur oft nur noch schwer durchzusetzenden Prinzipien wie Rücksichtnahme oder Achtung vor dem Schwächeren beruhen?

Für Maria Montessori war es sicher unter anderem ein Buch namens „Ahiahita“: „... Es gibt eine Reihe von sehr alten, tibetanischen Schriften, heute gesammelt in einem Buch namens „Ahiahita“, die den Menschen den Pfad zu Gott hin zeigen. Dieser Pfad ist weder der Weg der Meditation, noch ist es der Weg der Untersuchung der geistigen Gründe der Dinge, sondern der, „die Erde zu erlösen und die Wüsten zum Paradies zu verwandeln“.

Durch diese Arbeit, die so beständig wie eine Funktion ist, „... die Funktion des Menschen, wird die Menschheit bis zur Annäherung an das Verstehen Gottes emporwachsen ...“ (Maria Montessori).

Gerade in der heutigen Zeit müssen wir uns den großen Herausforderungen dieses Gedankengutes stellen. Sei es im täglichen Umgang mit den Pflanzen im Haus oder im Garten, die wir anbauen, pflegen oder sei es, großen und kleinen Tieren, welche uns täglich begegnen, liebevoll entgegen zu treten, oder sei es der sorgsame Umgang mit dem Papier, dem Wasser oder auch den Gegenständen, mit denen wir zu tun haben.

Dazu gehört auch die Pflege unserer Umgebung im Kindergarten. Denn wir wollen eine sinnliche, liebevolle Aufmerksamkeit dem Alltäglichen gegenüber wecken.

Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind und das gute Zusammenleben mit ihm, denn die Kinder sind die Gärtner der Zukunft, und nur durch ein liebevolles Vorbild kann der Samen, welchen wir heute legen, aufgehen.

4.4 Das Montessori Material

Merkmale des Materials

Das Montessori-Material ist integraler Bestandteil einer pädagogisch vorbereiteten Umgebung. Es regt das Kind an, durch selbständiges Handeln seine Persönlichkeit zu entfalten.

- Es ist klar strukturiert und entspricht den sensitiven Entwicklungsphasen des Kindes.
- Alle Materialien greifen ineinander über und sind aufeinander aufgebaut. Sie stellen eine Leiter dar, auf der das Kind selbständig voranschreiten kann.
- Neben der Entwicklungsgemäßheit und didaktischen Kontinuität sollen alle Materialien Sinne und Bewegung einbeziehen, denn für die geistige Entwicklung hat die Bewegung eine große Bedeutung. Durch reichliche Gelegenheit zu konkreten Handlungen wird die Grundlage gelegt, auf der sich zunehmend abstraktes Denkvermögen entwickeln kann.
- Die Arbeits- bzw. Lerngegenstände müssen Wiederholungen und Variationsmöglichkeiten anbieten.
- Jedes Material beinhaltet eine Fehlerkontrolle, die dem Kind die eigene unabhängige Rückmeldung und selbständige Korrekturmöglichkeit bietet.
- Durch seine ästhetische Gestaltung besitzt das Material hohen Aufforderungscharakter und lädt zur Arbeit ein.

Darstellung der verschiedenen Arbeitsbereiche

Das Montessori-Material untergliedert sich in vier verschiedene Bereiche

Übungen des praktischen Lebens

„Die Kinder verrichten echte Arbeit in einer realen Welt.“ (Maria Montessori)

Ziel dieser Tätigkeit ist es, die Persönlichkeit des Kindes, die Selbständigkeit und Bewegungskoordination zu fördern.

Beispiel: Wasser gießen, Schleife binden, Löffelübungen.

Sinnesmaterial

Das Kind erobert im Alter ab 3 Jahren seine Umwelt bewusst und bringt bereits gemachte Errungenschaften damit in Beziehung. Das Sinnesmaterial ist so aufgebaut, dass alle Sinne isoliert angesprochen werden: Gesichtssinn, Tastsinn, barischer Sinn (für Gewichte), stereognostischer Sinn (für räumliche Wahrnehmung), Gehörsinn, Sinn für Temperaturempfindungen und Farbsinn. Die Materialien sind ansprechend gestaltet und dienen der Verfeinerung und Differenzierung der Sinne.

Die Lernerfahrung ist in kleine Schwierigkeitsstufen untergliedert und im individuellen Lerntempo zu erreichen. Mit dem Material wird die Beobachtung geschult, da Gegensätze, Identität und Abstufungen dargestellt werden.

Beispiel: Einsatzzylinder, Rosa Turm, Geräuschk Dosen.

Mathematikmaterial

Im Kinderhaus schließt sich das grundlegende, mathematische Material eng an das Sinnesmaterial an. Das Kind erwirbt Zahlenvorstellungen und gelangt zum Zählen, es gewinnt Einsicht in die mathematischen Strukturen. Das Material entspricht den sensomotorischen Bedürfnissen des Kindes.

Maria Montessori sieht die mathematische Bildung des Kindes als Ganzes. Durch ihre Arbeitsmittel will sie das Kind befähigen, mittels seines mathematischen Geistes in der Welt der Natur und Kultur mathematische Strukturen zu verstehen und im guten Sinne zu nutzen.

Beispiele: Numerische Stangen, goldenes Perlenmaterial

Sprachmaterial

Das Sprachmaterial soll das Interesse beim Kind wecken, damit zu arbeiten und zur konzentrierten Selbständigkeit zu finden. Es ist gedacht zur Spracherweiterung, zur Vertiefung, zum genauen Verständnis der Sprache und zum exakten Sprachgebrauch.

Beispiele: Sandpapierbuchstaben, metallene Einsatzfiguren.

4.5 Die Montessori-Lehrkraft und ihre Aufgabe

Aufgabe der Lehrkraft (Lehrerin, Erzieherin) nach Maria Montessori ist es, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen und zu pflegen, in der sich das Kind frei entscheiden und selbständig handeln kann. Um die Voraussetzung für eine konzentrierte Arbeit zu schaffen, ist es wichtig, dass der Erzieher das Kind mit dem Material vertraut macht. Dabei konzentriert sich die kindliche Aufmerksamkeit auf diese Arbeit.

Maria Montessori nennt dieses Phänomen „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Beginnt das Kind schließlich, sich mit dem Material zu beschäftigen, darf es vom Erwachsenen nicht mehr gestört werden. Selbst ein gut gemeintes Lob kann die Konzentration stören! Maria Montessori bezeichnet diese Haltung des Erziehers als „Passivität“: Er tritt in den Hintergrund, damit das Kind aktiv arbeiten kann.

Wenn andere Kinder die Konzentrationsphase stören, greift der Erzieher sofort ein. Ebenso unterbindet er unerwünschte Verhaltensweisen.

Wir betrachten es als eine schöpferische Aufgabe, das Kind in zunehmender Freiheit und Selbstverantwortung handeln zu lehren. Diese Aufgabe erfordert großes Engagement vom Erzieher. Einerseits ständige, teilnehmend beobachtende Anwesenheit, andererseits ein hoher Zeitaufwand für Vorbereitung und Pflege der Umgebung des Kindes.

Diese Art erzieherischen Einsatzes (Handeln) ist von Maria Montessori als „Handlung der Liebe“ umschrieben worden. Die Vorbereitung der Erzieherin erfordert die andauernde Selbstprüfung und Selbstkorrektur sowohl in Bezug auf die innere Einstellung zum Kind als auch auf das erzieherische Handeln.

Die Selbstvorbereitung erstreckt sich auch auf die persönliche Pflege der Erzieherin, denn sie ist der lebendigste Teil der Umgebung.

Die Beziehung des Erwachsenen zum Kind erfolgt auf der Basis der Achtung und drückt sich in Bescheidenheit, Geduld und Liebe aus. Durch Besinnung auf diese Werte wird es möglich, das Kind unvoreingenommen zu beobachten und seine Eigenart und Rechte als Mensch zu erkennen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit

- Wir achten das Kind und seine Rechte, indem wir weder zu wenig noch zu viel von ihm verlangen, das richtige Maß an Unterstützung zu finden, erfordert feines Gespür
- Ermutigung ist das wichtigste Element in der Erziehung der Kinder. Ein „ungezogenes“ Kind ist immer ein entmutigtes Kind!
- Festigkeit zeigen, ohne zu herrschen, denn: Festigkeit bietet schützende Grenzen, innerhalb derer erst freie Entfaltung möglich wird.
- Das Kind lernt durch Erfahrung, nicht durch Worte

Wir müssen deshalb

- Situationen nutzen, die Lernerfahrung bieten
- auf Kritik verzichten und Fehler verkleinern
- den Tagesablauf regeln, den das gibt dem Leben eines Kindes Maßstab und Grenzen und verleiht ihm ein Gefühl von Sicherheit
- dem Kind Zeit geben, denn es lernt durch Beobachtung und braucht Anleitung und Zeit zum Üben („Hilf mir es selbst zu tun!“)
- die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Kindes fördern
- dem Kind zuhören
- mit den Kindern reden, nicht zu ihnen

5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Pädagogisches Personal einer Kindertageseinrichtung hat gemäß §14 AVBayKiBiG die Aufgabe, alle Kinder beim Erwerb der Basiskompetenzen und dem Erreichen der festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele zu unterstützen.

Als Ergänzung zum Freispiel, das in der Frühpädagogik die Hauptform des kindlichen Lernens ist, kommen auch gezielte Angebote zum Tragen, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Kinder orientieren und in den Alltag eingebettet sind.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche festgelegt, die oftmals ineinander überfließen. Bei der methodischen Umsetzung orientieren wir uns an den Grundgedanken der Montessori Pädagogik, die unseren pädagogischen Schwerpunkt darstellt. Die folgenden Bildungsbereiche sind in unseren Tagesablauf integriert, den wir unter Punkt 3.3 vorgestellt haben.

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder sollen gleichermaßen Achtung vor den Werten ihrer eigenen Kultur und derer anderer Menschen entwickeln. Sie lernen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen, nehmen Unterschied zu anderen Glaubensrichtungen wahr und begegnen anderen Religionen und Glaubensformen offen.

Dazu benötigen sie weltoffene, kultursensible Vorbilder. Wir nehmen Menschen in ihrer Vielfalt an, bringen ihnen Respekt und Wertschätzung entgegen.

Kinder entwickeln ein Gespür für den respektvollen und wertschätzenden Umgang menschlichen Miteinanders.

Umsetzung

- wir feiern die christlichen Feste unseres Kulturkreises im Jahreslauf
- bieten Bilderbücher an, in denen andere Religionen thematisiert werden
- informieren uns über andere Sitten, Gebräuche und Rituale
- Begrüßung und Verabschiedung sind uns wichtig
- Tischsprüche und Tischkultur werden von uns gepflegt
- Kinder übernehmen Dienste für die Gruppe und Patenschaften
- im Umgang mit Umwelt, Natur und Menschen sind wir achtsame Vorbilder

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Teil einer Gruppe sein und auch ein Individuum mit eigenen Zielen und Bedürfnissen, das erfordert immer wieder die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen. Positive Beziehungen gestalten, seine Gefühle zu verstehen und sein Temperament zu steuern ist wichtig für ein harmonisches Zusammenleben. Die Kinder kennen ihre Grenzen und akzeptieren die, anderer.

Umsetzung

- Gruppenregeln werden gemeinsam mit Kindern aufgestellt
- gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen, Spiele, Gespräche im Morgenkreis stärken das Miteinander
- Tischspiele helfen verlieren und gewinnen zu lernen
- Gefühle werden thematisiert (wie geht es mir, wie geht es dir, wie erkenne ich das, wie zeigst du es mir)
- Strategien zum Lösen von Konflikten werden diskutiert
- Altersmischung in der Gruppe gibt Gelegenheit um Hilfe zu suchen oder anzubieten

5.3 Sprache und Literacy

Kinder haben Freude an Sprache und Dialog. Wir ermutigen sie, sich mitzuteilen, ihren Ansichten und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Die Kinder nehmen sich Zeit für Unterhaltungen und haben Freude an Büchern, Texten und Schrift. Es gelingt ihnen, sich immer differenzierter auszudrücken, sie haben einen reichhaltigen Wortschatz.

Die Kinder entwickeln Interesse an Dialekten und Fremdsprachen, können Laute erkennen und unterscheiden. Kinder verstehen sprachliche Zusammenhänge, die in der Vergangenheit oder Zukunft liegen.

Umsetzung

- Vorlesen und Geschichten miteinander erfinden
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Nonsense Wörter werden gezielt eingesetzt
- Einzel- und Gruppengespräche mit Kindern
- Tischgespräche werden angeregt
- Einsatz von Handpuppen, Bilderbuchtheater, Erzählschiene
- Mehrsprachigkeit wird geschätzt und genutzt
- Sprachspiele, Lauschspiele, Montessori Material zur Sprache
- Erzählrunde im Morgenkreis

5.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medien wie Telefon, Smartphone, Tablett, Fernseher, Bücher, Zeitschriften, CD Spieler oder auch Toni sind allgegenwärtig. Kinder haben keine Berührungängste, müssen aber bei der Nutzung von Medien begleitet werden.

Umsetzung

- Bücher stehen immer zur Verfügung
- wir machen Ausflüge zur Bücherei, die Kinder wissen, dass man hier Medien aller Art entleihen kann
- es gibt ein Regal mit Hörbüchern und CDs aus denen die Kinder frei wählen können
- in der kosmischen Ecke finden sich Bilder aus aller Welt
- die Digitalkamera wird genutzt, um den Alltag zu dokumentieren
- Kinder erzählen von den TV Sendungen, die sie anschauen
- Kinder erzählen von ihren Lieblingsserien und ihren Idolen
- wir setzen uns kritisch auseinander mit den Inhalten von Werbebotschaften

5.5 Mathematik

Kinder kommen täglich mit Zahlen, Formen, Mengen, Maßeinheiten in Kontakt. In alltäglichen Situationen und gezielten Angeboten werden Kinder mit Mathematik vertraut gemacht. Zudem ist das umfassende mathematische Montessori Material ein reichhaltiger Fundus für die selbständige Auseinandersetzung der Kinder mit diesem Thema.

Umsetzung

- Tischspiele, Würfelspiele, Puzzle
- Montessori Material
- Kinder zählen im Morgenkreis
- der Kalender wird täglich fortgeführt
- Tische decken
- die Uhrzeit beachten (Gartenzeit, Mittagessen, Gartenzeit)
- wiegen, messen, aufteilen beim Backen und Kochen
- bauen mit Lego, Duplo, Bausteinen
- Entfernungen und Abstände einschätzen bei Kreisspielen

5.6 Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind Forscher, wollen den Dingen auf den Grund gehen. Sie stellen Vermutungen an über alles, was um sie herum geschieht und stellen eigene Zusammenhänge her, um sich beispielsweise Naturphänomene zu erklären.

Wir nehmen ihre Vorstellungen ernst, bieten Material zum freien Experimentieren an und forschen gemeinsam.

Umsetzung

- Experimente im Kreis oder der Kleingruppe
- Backen und Kochen
- Magnetische Bausteine
- Montessori Tablett zum Forschen (Farben, Magnetismus, Flüssigkeiten)
- Konstruieren im Baustellebereich des Sandkastens
- Ausflüge
- Sachbücher
- Beobachtung von Kleinstlebewesen
- Versuche im Laufe der Jahreszeiten

5.7 Umwelt

Achtung vor der Natur und ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen sind ein bedeutsames Thema für uns alle. Umweltbildung findet im Kindergarten jeden Tag statt.

Umsetzung

- die Kinder trennen ihren Müll
- wir thematisieren Sinn und Unsinn von Verpackungsmüll
- wir demonstrieren wassersparendes Händewaschen
- in unserem schönen Garten bepflanzen und pflegen wir Hochbeete
- wir gehen achtsam mit Tieren, Pflanzen und Bäumen um
- wir bemühen uns, Materialien wiederzuverwerten
- wir reparieren, bessern aus und verschönern Gegenstände, bevor wir etwas wegschmeißen

5.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik bedeutet, etwas mit allen Sinnen wahrnehmen zu können. Wie duftet es, wie fühlt es sich an, macht es Geräusche? Ob etwas als schön oder angenehm empfunden wird, ist ein sehr subjektives Gefühl. Daher ermutigen wir Kinder, im freien Gestalten Erfahrungen zu sammeln und mit verschiedensten Materialien umzugehen. So entfalten sich ihre Kreativität und eine sehr persönliche Ansicht von Ästhetik.

Kreativität ist ein wichtiger Motor für lösungsorientiertes Denken und Verhalten.

Umsetzung

- wir gestalten anregende Räume
- wir schmücken Räume entsprechend der Jahreszeiten und Feste
- wir pflegen unseren Garten
- Werke der Kinder werden wertgeschätzt und ausgestellt
- Materialien zum Basteln sind frei zugänglich
- wir bieten Kreativangebote an
- Gestaltungstechniken werden demonstriert
- Kinder machen Erfahrungen im Umgang mit Handarbeiten
- Fotos, Bilder, Zeichnungen von Künstlern werden betrachtet
- Bilder- und Sachbücher sind vorhanden
- Tanz-, Sing-, Rollenspiele werden im Kreis angeregt
- Geburtstagsgeschenke werden liebevoll verpackt
- Kinder schmücken ihren Geburtstagstisch entsprechend ihren Vorstellungen
- Wir besuchen Puppentheater, Bilderbuchkino

5.9 Musik

Musik begleitet uns durch den Tag. Singen, Tanzen, rhythmisches Klatschen, das alles ist Ausdruck von Lebensfreude und überbrückt alle Sprachbarrieren zwischen Groß und Klein. Musik kann zur Bewegung anregen aber auch entspannen.

Umsetzung

- der Morgenkreis beginnt mit einem Lied
- es gibt jedes Jahr ein anderes Geburtstagslied
- Klanggeschichten werden entwickelt
- Kinder singen ihre Lieblingslieder
- Kinder kommen mit Musikinstrumenten in Kontakt

- wir hören CDs
- wir versuchen Geräusche zu erkennen
- wir lauschen Naturklängen
- wir setzen unsere Stimme gezielt ein, üben laute und leise Töne zu produzieren
- wir nehmen hohe, tiefe, schnelle, langsame Töne wahr
- Kinder lernen vielfältige Musikgenres kennen
- wir bauen einfache Musikinstrumente selbst

5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ich bewege mich, also bin ich, das könnte das Lebensmotto von Kindern sein. Jedes Kind lernt anhand von Bewegung. Vom händischen Greifen zum abstrakten Begreifen bildet sich das Verständnis des Kindes über seine Umgebung anhand von Bewegungserfahrungen.

Seinen Körper beherrschen zu können ist die Voraussetzung für alle Ausdrucksformen des Kindes. Gestik, Mimik, gehen, sitzen, nicht vom Stuhl fallen, mit Stiften, Scheren, Pinseln hantieren aber auch sprechen können erfordert differenzierte, motorische Fähigkeiten.

Daher geben wir Kindern Zeit und Raum ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre feinmotorischen Fähigkeiten beständig weiterzuentwickeln.

Umsetzung

- Bewegungsspiele und -lieder
- täglicher Aufenthalt im Garten, der einen hohen Aufforderungscharakter an alle Bewegungsarten bietet
- lebenspraktische Übungen im Bereich der Feinmotorik
- Stühle tragen
- Spielteppiche werden getragen und aufgerollt
- gehen auf Linien
- kleine Yoga Übungen
- Kinder führen „Kunststücke“ vor
- Ausflüge und Spaziergänge in die Umgebung

5.11 Gesundheit

Gesundheit, also physisches und psychisches Wohlbefinden ist ein Thema, in das viele Aspekte der bereits angeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche einfließen. Gesundheit beinhaltet nicht nur das Wissen um gesundheitsförderliche Ernährung und Bewegung. Es ist ebenso wichtig Kompetenzen zu erwerben, die den konstruktiven Umgang mit Stress, Frustration und anderen Belastungen ermöglichen.

Kindern ein Höchstmaß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen, stärkt auch ihr Selbstwertgefühl und selbstbewusste Kinder sind weniger gefährdet, Suchtverhalten zu entwickeln.

Ebenso bedeutsam sind alle praktischen Fertigkeiten, die es dem Kind ermöglichen seinen Körper zu pflegen und seine Signale zu erkennen

Kinder sollen die Möglichkeit haben, kindgemäße Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper und denen anderer Kinder zu machen.

Umsetzung

- Hygieneerziehung (Hände und Gesicht waschen, Nies-Etikette)
- Toilettengang
- Haare kämmen
- erspüren, wie der Körper auf Temperaturen reagiert und daraus resultierend angemessene Kleidung wählen
- wir kochen und backen mit den Kinder
- Wissen über gesundheitsförderliches Essen erwerben
- Folgen von langfristiger, ungesunder Ernährung besprechen
- zwischen Hunger, Durst und Appetit unterscheiden
- Tischkultur erleben und gemeinsame Mahlzeiten positiv gestalten
- Grundverständnis für einfache, körperliche Zusammenhänge entwickeln
- positive Erfahrungen im Umgang mit seinem eigenen Körper erfahren
- Gespür für die eigenen Gefühle und den Umgang mit ihnen entwickeln
- Müdigkeit wahrnehmen und sich Ruhe gönnen
- Entspannungstechniken erlernen
- Verantwortung für sich übernehmen
- Verkehrssicherheit und Umgang mit Gefahren
- die Gefahren des Rauchens werden den Kindern vermittelt

6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

In unserem Kindergarten verstehen wir unter Inklusion einen Prozess, der darauf abzielt, Kinder und Erwachsene in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und willkommen zu heißen. Verschieden zu sein ist normal und eine Bereicherung für uns alle.

Vielfalt zeigt sich im unter anderem im Hinblick auf Geschlecht, Alter, soziale Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, Religion, Temperament, Begabung, Interessen, besondere Bedürfnisse.

Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Inklusive Pädagogik orientiert sich gemäß (Artikel 11 BayKiBiG) an der individuellen Biografie und Entwicklung der Kinder.

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, den vorurteilsfreien Austausch zwischen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. Offenheit und Toleranz sind die Grundpfeiler unserer pädagogischen Haltung, die wir im wertschätzenden Umgang mit jedem einzelnen Kind und seiner Familie zum Ausdruck bringen.

6.1.1 Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken

In unserem Kindergarten sind Kinder willkommen, die in ihrer Entwicklung besondere Unterstützung benötigen. In der Gemeinschaft erleben sie den Tagesablauf mit Freispiel und individueller Förderung. Bei Bedarf treffen wir die nötigen Voraussetzungen, um Kinder in die Gruppe zu integrieren zum Beispiel durch die Reduzierung der Gruppenstärke.

Besonders wichtig ist in unserer Inklusionsarbeit die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Fachleuten. Die Einbeziehung unterschiedlicher Therapeuten hat sich sehr bewährt.

Wir sehen dabei die Eltern als Experten ihrer Kinder und streben einen gemeinsamen Erziehungsweg an. Wir sind davon überzeugt, dass ein tolerantes Zusammenleben von nichtbehinderten und behinderten Menschen in einer Gesellschaft eine Bereicherung für alle ist.

Sollten wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen in unserem Kindergarten nicht angemessen fördern und betreuen können, sind wir bei der Beratung und Suche nach passenden Einrichtungen behilflich.

Diese Fachkräfte unterstützen uns in der Inklusionsarbeit

- Mitarbeiter der Heilpädagogischen Praxis
- Logopäden und Physiotherapeuten
- Mobile Beratung
- Frühförderung

6.1.2 Interkulturelle Bildung

Kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, sind ein wesentlicher Aspekt interkultureller Kompetenz. Im Rahmen der wachsenden Mobilität, treffen an immer mehr Bildungsorten Kinder und Erwachsene unterschiedlichster kultureller Hintergründe aufeinander.

Um ein konstruktives, friedliches Miteinander zu gestalten, sind wir alle gefordert, uns offen und wertschätzend zu begegnen. Alle Kinder können erleben, dass es Freude macht, sich mit anderen Sprachen und Kulturen auseinanderzusetzen. Mehrsprachigkeit ist in unserer heutigen Welt ein Gewinn im Hinblick auf die Möglichkeiten innerhalb einer globalisierten Arbeitswelt.

Interkulturelle Kompetenz ist eine Bildungs- und Entwicklungsaufgabe, die Eltern, Kinder, pädagogisches Personal, Einheimische und Migranten gleichermaßen betrifft.

Interkulturellen Begegnungen im Kindergarten ermöglichen es uns, unsere Einstellungen und Haltungen im Miteinander zu reflektieren und festzustellen, dass es bei allen Unterschieden auch viele Gemeinsamkeiten im Leben von Kindern und ihren Familien gibt.

6.1.3 Geschlechtssensible Bildung

Kinder begegnen sich als Mädchen und Jungen, das Geschlecht ist biologisch bestimmt. Die Rolle, die einem Mädchen oder Jungen zugeschrieben werden, erfahren Kinder jedoch in der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern.

Daher orientieren wir uns im Umgang mit den Kindern vorrangig an ihrer Individualität. Das bedeutet keinesfalls, Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen nicht wahrzunehmen, wir verzichten jedoch auf stereotype Zuschreibungen. Spiele, Räume, Materialien stehen alle Kindern gleichermaßen offen. Es gibt keine Bereiche nur für Mädchen oder Jungen.

Die Kinder lernen, dass andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzunehmen. Sie können feststellen, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen gibt, im Hinblick auf ihre Interessen, Begabungen oder Ansichten. In unserer modernen Gesellschaft können sie erleben, dass es vielfältige Variationen von weiblichen und männlichen Verhaltensweisen gibt.

Wir unterstützen Kinder dabei, Rollenklischees, wie sie vielfach in Medien dargestellt werden, kritisch zu hinterfragen.

6.1.4 Altersmischung

In altersgemischten Gruppen können sich Kinder individuell ihrem Entwicklungsstand entsprechend in die Spiel- und Lernprozesse einbringen. Sie erleben sich mal als diejenigen, die Hilfe anbieten können, dann wieder als Hilfe suchende. In altersgemischten Gruppen herrscht ein geringerer Konkurrenzdruck unter den Kindern.

Fähigkeiten und Begabungen sind nicht immer an das Alter gebunden. In altersgemischten Gruppen profitieren ältere und jüngere Kinder voneinander. Erwachsene haben Kindern gegenüber einen großen Wissensvorsprung. Kinder lernen voneinander auf Augenhöhe und erweitern so ihre eigenen Kompetenzen.

Die gelegentliche Einteilung in homogenere Gruppen nach Alter, Interessen oder Sprachstand ermöglicht es, Angebote für Kinder zu individualisieren.

6.1.5 Kinder mit Hochbegabung

Da in den ersten Lebensjahren eine Hochbegabung schwer festzustellen ist, sprechen wir eher von Kindern mit besonderen Begabungen. Dabei handelt es sich nicht nur um Begabungen im kognitiven Bereich, auch sportliche, musische oder künstlerische Bereiche zählen dazu.

Individuelle Bedürfnisse werden auch bei diesen Kindern, im Rahmen der inklusiven, ganzheitlichen Bildung, berücksichtigt. Gerade Kinder mit besonderen Begabungen profitieren davon, sich spielerisch in die Gruppe einzubringen und gemeinsam mit anderen entdeckend zu lernen.

Wie für alle anderen Kinder auch, schaffen wir mit geeigneten Materialien eine anregende Lernumgebung.

6.2 Übergänge gestalten

Übergänge (Transitionen) sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die durch einschneidende Veränderungen im Leben gekennzeichnet sind. Der Beginn der Kindergartenzeit ist eine Phase im Leben von Eltern und Kindern, die viele verschiedene Gefühle auslösen kann. Freude und Neugier auf das Neue, aber auch Verunsicherung oder Ängste.

Wir begleiten Eltern und Kinder dabei, diesen Schritt zu gehen und nehmen Rücksicht auf ihre individuellen Bedürfnisse und Lebensumstände.

Die positiven Erfahrungen, die ein Kind sammeln kann, wenn es einen neuen Lebensbereich kennenlernt, stärken sein Selbstbewusstsein und helfen ihm, auch künftige Übergänge im Leben erfolgreich zu bewältigen.

Eine optimale Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist eine wesentliche Grundlage für den Beginn und den weiteren Verlauf der Kindergartenzeit eines Kindergartenkindes. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften bietet dem Kind eine sichere Basis sich gut einzuleben und die neuen Erfahrungen als Bereicherung zu erleben.

6.2.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Bevor ein neuer Lebensabschnitt für ihr Kind beginnt, können die zukünftigen Kindergartenkinder, 8 bis 10 Wochen vor Beginn des neuen Kindergartenjahres, an einen Schnuppertag bereits ihre zukünftige Gruppe besuchen und auf Entdeckungsreise gehen. Ihr Kind bekommt hierzu eine persönliche Einladung mit dem Termin für den Schnuppertag.

Um den Kindern und den Eltern das Ankommen zu erleichtern, staffeln wir die Eingewöhnungszeit. Es kommen zwei bis drei Kinder jeden zweiten Tag in die jeweiligen Gruppen dazu. Die Kinder haben dadurch die Chance in Ruhe ihre neue Umgebung kennenzulernen und zu entdecken. Am Anfang besteht die Möglichkeit ihr Kind die ersten zehn Minuten zu begleiten.

Die Abholzeiten werden zwischen Ihnen und den Erzieherinnen individuell für ihr Kind abgesprochen. In den ersten 4 Wochen haben sie die Möglichkeit, ihr Kind vor der offiziellen Abholzeit zu holen. Nach dieser Zeit bitten wir sie unsere allgemeinen Abholzeiten zu beachten.

Kinder aus unserer Übergangsgruppe haben die Möglichkeit, 4 bis 8 Wochen vor Beginn des Kindergartenlebens, öfters die Kindergartengruppe, in welche es ab September gehen wird, zu besuchen.

6.2.2 Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren

Je jünger ein Kind ist, desto wichtiger ist eine vertraute Bezugsperson während der Eingewöhnung in den Kindergarten. Bei der Eingewöhnung unter drei jähriger Kinder orientieren wir uns an dem Münchner Eingewöhnungsmodell.

Charakteristisch für dieses Modell ist, dass alle Beteiligten (Mutter oder Vater, Kind, Kindergruppe, Fachkraft) aktiv in die Gestaltung des Übergangs einbezogen werden. Eltern und Kind erleben den Alltag im Kindergarten mit und gewinnen anhand der strukturierten Abläufe immer mehr Sicherheit.

Das Konzept gliedert sich in drei Phasen; Kennenlernen, Sicherheit, Vertrauen.

1. Kennenlernen

Mutter oder Vater begleiten das Kind im Kindergarten Alltag. Das Kind lernt Räume, Material, Kinder, Fachkräfte kennen. Der begleitende Elternteil verhält sich zurückhaltend, bekommt einen festen Platz im Raum, fungiert als sichere Basis. Das Kind kann jederzeit zu Mutter oder Vater gehen, wenn es Sicherheit sucht.

2. Sicherheit

Mutter (oder Vater) und Kind gestalten mit der Fachkraft besondere Situationen, z.B. wickeln, trösten, Konflikte lösen. Dabei ist die Mutter (der Vater) aktiv, die Fachkraft orientiert sich am Geschehen.

Schließlich wird die Fachkraft aktiver im Umgang mit dem Kind, während die Mutter (der Vater) sich mehr zurückhält. Pflegesituationen wird große Aufmerksamkeit geschenkt, damit wird der behutsame Übergang von der Familie in den Kindergarten betont.

3. Vertrauen

Das Kind erlebt die Gruppe, baut Kontakte auf, spielt. Es lässt sich von der Fachkraft berühren, wickeln, beruhigen, interagiert mit ihr. Es kann Trennungen von Mutter oder Vater zulassen, sich bewusst verabschieden.

Die Vertrauensphase und damit die Eingewöhnung sind abgeschlossen, wenn das Kind sich nach der Verabschiedung beruhigt, spielt, Kontakt zu Kindern aufnimmt.

Die Eingewöhnung kann bis zu drei Wochen dauern. Die tatsächliche Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes und wird mit den Eltern abgestimmt.

Wichtig ist die verlässliche Erreichbarkeit der Eltern während der ersten Trennungsphasen.

Ziele in diesem Eingewöhnungsmodell sind

- der Kindergartenalltag ist eine vertraute Situation
- Kindergruppe und Fachkräfte werden als Bereicherung empfunden
- die Fachkraft entwickelt eine feinfühlig, verlässliche Beziehung zu dem Kind

Eine erfolgreiche Eingewöhnung, die sich an dem Tempo und den Bedürfnissen des Kindes orientiert, wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden des Kindes aus und erleichtert die Bewältigung künftiger Übergänge.

6.2.3 Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule erfüllt die Kinder mit Stolz und Vorfreude. Endlich gehören sie zu den Großen. Seit dem ersten Tag im Kindergarten haben sie unzählige Erfahrungen gesammelt, auf die sie nun zurückgreifen können.

Sie haben schon einmal erlebt, dass sie in einer neuen Umgebung Unterstützung bekommen und dass aus Fremden, Freunde werden. Im Freispiel konnten sie sich darin erproben, Regeln auszuhandeln, zu kooperieren und Grenzen zu setzen, ohne sofort auf Erwachsene zurückgreifen zu müssen.

Während der Kindergartenzeit haben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedensten Bildungsbereichen erworben. Der Umgang mit Stiften, Scheren und anderen Werkzeugen ist ihnen mittlerweile vertraut. Sich selbstständig an- und ausziehen ist inzwischen selbstverständlich, ebenso wie die Fähigkeit, sich im Rahmen des Gruppengeschehens einzubringen und auch mal abzuwarten.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal zeigt sich auch in der Kooperation beim Übergang in die Schule.

6.2.4 Die Vorschulzeit- Intensivierte Schulvorbereitung

Die Schule bzw. das Leben (für das wir alle bekanntlich lernen) braucht offene, interessierte Menschen. Unser Ziel in der Schulvorbereitung ist die Vermittlung von Persönlichkeits-, Sach- und Sozialkompetenzen.

Neugier ist der erste Trieb des Menschen dafür, lernen zu wollen. Maria Montessori unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung oder – wie sie es nannte – den „individuellen Selbstwertungsprozess des Kindes“.

Die selbständige, spontan frei gewählte Arbeit, in die sich das Kind vertieft und bei der es konzentriert tätig ist, vermittelt Erfolgserlebnisse und stärkt damit seine Persönlichkeit. Das Kind wird unabhängiger vom Erwachsenen, was wiederum mehr Selbstwertgefühl erzeugt, und dient der Förderung der Persönlichkeitskompetenzen.

Durch Eigenaktivität erwirbt das Kind auch Sachkompetenzen. Montessori Pädagogik schult mit bestimmten Arbeitsmaterialien die Wahrnehmungsfunktionen des Kindes. Es gelangt so vom konkreten Schauen zum abstrakten Denken. Durch Greifen begreifen. Sachkompetenzen beflügeln die Persönlichkeit, stärken die Persönlichkeitskompetenzen und wirken förderlich auf die Sozialkompetenzen.

Täglich begegnet das Kind im sozialen Leben immer wieder neuen Aufgaben, denen es sich stellen muss. Im sozialen und gesellschaftlichen Bereich bieten Maria Montessoris pädagogische Grundüberlegungen wertvolle Hilfestellungen. Damit kann das Kind Stufe für Stufe wie auf einer Leiter die jeweilige Aufgabe bewältigen und so auf diese Weise nach oben voranschreiten.

In der Vorschularbeit müssen wir der Gruppensituation besondere Beachtung schenken. Eine wesentliche Rolle spielt die Anzahl der Vorschulkinder, die eine Gruppe besuchen. Auch die unterschiedlichen Vorkenntnisse, der jeweilige Wissensstand sind zu berücksichtigen. Wir versuchen, jedes Kind auf dem Level abzuholen, auf dem es sich gerade befindet.

Es stellt sich immer wieder die Frage, welche Förderbereiche sind im Augenblick adäquat für das Kind. Von Wichtigkeit ist auch, immer nur auf die Stärken der Kinder zu bauen. Wir versuchen, ein Fundament zu bilden, auf dem Eckpfeiler gesetzt werden können, sodass ein richtiges Gerüst entsteht. Auch hier verwenden wir Maria Montessoris ganzheitliche Erziehungsmethode. Wir gehen von dem Ganzen ins Detail, und schließen wieder mit dem Ganzen, dem Globalen, ab.

Besondere Aktivitäten und Verabschiedung der Vorschulkinder

- Kleingruppenarbeit der Vorschulkinder (unter anderem Basteln, Gespräche, Buchbetrachtung)
- Schultüten basten
- Verkehrserziehung und Schulwegbegehung
- Vorschulkinder Ausflug
- Verabschiedung in der Gruppe mit feierliche „Rausschmiss“

6.2.5 Kooperation mit der Grundschule

Um den Übergang von unserer Einrichtung in die Schule anzubahnen, arbeiten wir mit der Grundschule Miesbach zusammen.

Unsere zuständige Kooperationsbeauftragte der Grundschule Miesbach veranstaltet einmal im Jahr ein gemeinsames Projekt mit den Vorschulkindern.

Bei der Schuleinschreibung, die meistens im April in der Grundschule stattfindet, begleitet ein Teil des Personals die Kinder, um den Kindern etwas vertraute Atmosphäre zu vermitteln und sie wenn Ängste oder Unsicherheiten vorhanden sind zu unterstützen und abzulenken. Gerade für sensiblere Kinder ist es wichtig einen vertrauten Ansprechpartner zu haben, um den Übergang in die Schule zu erleichtern und zu bereichern.

Vor der Schuleinschreibung findet eine Schulrally zum Kennenlernen des Schulgebäudes statt und nach der Schuleinschreibung findet zusammen mit Erst- und Zweitklässlern eine gemeinsame Musikaktion statt. Auch hier werden die Kinder stets von unserem pädagogischen Personal begleitet. Uns ist es wichtig den Übergang in enger Kooperation mit den Eltern und der Grundschule zu begleiten.

6.2.6 Vorschulische Sprachförderung

Artikel 5 Bayerisches Integrationsgesetz

(1) ¹Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. ²Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. ³Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. ⁴Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt. ⁵Das pädagogische Personal muss über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügen und soll die notwendigen interkulturellen Kompetenzen im erforderlichen Umfang fortentwickeln

6.2.7 Vorkurs Deutsch 240

Kindertageseinrichtungen sind in Kooperation mit Schulen verpflichtet, den Vorkurs Deutsch 240 anzubieten. Zielgruppe sind alle Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die in ihrer sprachlichen Entwicklung auf gezielte Unterstützung angewiesen sind.

Die Kurzversionen der Beobachtungsbögen „SELDAK“ und „SISMIK“ sind Instrumente zur Überprüfung der aktiven Sprachkompetenz sowie der Verankerung von Grammatik.

Sie kommen in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zum Einsatz und bilden die Grundlage dafür, ob eine Teilnahme am Vorkurs empfohlen wird.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Die Förderung erfolgt in Kleingruppen und verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1 Zielsetzung von Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist die Grundlage für pädagogisches Handeln und Planen in Kindertageseinrichtungen. Es geht nicht darum, Kinder zu beschäftigen, sondern ihr Verhalten, ihre Perspektiven und Interessen zu verstehen, um sie individuell bei ihren Entwicklungsaufgaben unterstützen zu können.

Die Beobachtung und Dokumentation der Gesamtentwicklung von Kindern, stellt ihre Persönlichkeit in den Vordergrund. Sie dienen als Basis für die pädagogische Zielsetzung von Entwicklungs- und Bildungszielen für jedes einzelne Kind, bilden die Grundlage für Elterngespräche und sind wesentliches Merkmal zur Sicherung der pädagogischen Qualität einer Einrichtung.

7.2 Methoden

Der regelmäßigen und einfühlsamen Beobachtung von Kindern im Rahmen der vorbereiteten Umgebung, kommt in der Montessori Pädagogik eine besondere Bedeutung zu. Kinder teilen sich im Spiel mit, daher geben wir ihnen in unserem Kindergarten Zeit und Raum, sich in ihr Spiel zu versenken.

Anhand unserer Beobachtungen des Kindes im Freispiel, aber auch in Gruppensituationen, Einzelgesprächen und bei den gezielten Angeboten, gewinnen wir vielfältige Eindrücke über individuelle Stärken und Vorlieben.

Neben den freien Beobachtungen im Sinne von Maria Montessori geben uns auch die Arbeiten der Kinder (z.B. Basteleien, Bilder, Bauwerke, Erzählungen) Aufschluss über die kindliche Sichtweise und Erlebniswelt.

Ein weiteres Verfahren ist die Beobachtung anhand strukturierter Beobachtungsbögen, die vom Staatsministerium für Frühpädagogik entwickelt wurden.

„PERIK“- Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Im Fokus steht die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes als wesentliche Basis für sein Wohlbefinden und seine Fähigkeit, positive Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen zu gestalten.

Die Bögen „SELDAK“ (Sprachliche Entwicklung deutschsprachig aufwachsender Kinder) und „SISMIK“ (Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) dienen zur gezielten Beobachtung der Sprachentwicklung der Kinder.

8. Zusammenarbeit und Vernetzung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Eltern sind nicht nur die elementaren Bindungspersonen, die Liebe, Fürsorge und Schutz bieten, sondern auch die wichtigsten Vorbilder im Hinblick auf die Vermittlung von Werten und Orientierung.

Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung und knüpfen mit unserer pädagogischen Arbeit an die Erziehungsaufgaben der Eltern an.

Eltern sind die Experten für ihre eigenen Kinder. Das pädagogische Personal ist darin ausgebildet, die Entwicklung von Kindern im Allgemeinen und in Gruppen wahrzunehmen und einzuschätzen. Eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert auch die gegenseitige Anerkennung für die besondere Rolle und Aufgabe des Gegenübers.

Offenheit, Toleranz, Empathie und Wertschätzung sind Bausteine für eine respektvolle Zusammenarbeit, in der sich Eltern und Fachkräfte gegenseitig bereichern. Auf diesem Fundament schaffen wir gemeinsam, bestmögliche Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind.

8.2 Formen der Zusammenarbeit

- Elterngespräche (Aufnahme-,Entwicklungs-,Abschlussgespräche)
- Schnuppertage
- Einführungselternabend
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternberatung
- Informationen und Aushänge
- Wochenrückblicke
- Hospitation im Kindergartenalltag
- Veranstaltungen des Montessori-Kindergarten-Vereins Miesbach e.V. zu Themen der kindlichen Entwicklung
- Mitgestaltung im Kindergartengeschehen oder Mitwirkungsmöglichkeit im Elternbeirat
- Teilnahme an gruppeninternen und gruppenübergreifenden Elternabenden

- Feste
- Elternbefragung
- Konzeptionsentwicklung

8.3 Der Elternbeirat

Die wichtigste Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, pädagogischem Personal und den Eltern zu fördern.

Der Elternbeirat des Montessori-Kindergartens wird zu Beginn des Kindergartenjahres aus der Mitte der Elternschaft gewählt. Er ist ein festes Bindeglied zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal.

In den regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen, findet ein Austausch über aktuelle Themen und anstehende Aktivitäten im laufenden Kindergartenjahr statt. Der Träger und die Eltern erhalten die Protokolle zur Kenntnisnahme.

Beispiele für die Unterstützung des Elternbeirates

- Mitwirkung bei der Organisation und Durchführung von Projekten sowie Veranstaltungen wie den Waldtagen, Festen, Ausflügen, Kursen etc.
- Interessensvertretung der Eltern gegenüber Träger, Leitung und Personal
- Unterstützung bei akuten Themen wie beispielsweise die „Läuseschleuse“ oder die Einhaltung des Corona Hygienekonzeptes.
- Organisation des jährlichen Skikurses
- Fotografen buchen für die Aufnahme der Gruppenfotos
- Anregung und Unterstützung der Montessori-Pädagogik im Kindergartenalltag
- Verwaltung der „What's App Gruppe, in der nach Absprache mit der Kindergartenleitung, Informationen über das aktuelle Geschehen im Kindergarten gepostet werden
- Hilfe bei Organisation und Koordination von Vorträgen, Fachtagungen und Seminaren

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern/Erziehungsberechtigten, die ein Problem auf diesem Weg äußern möchten oder Fragen haben. Zudem regt er die Eltern zur aktiven Teilnahme am Kindergartengeschehen an.

8.4 Teamarbeit

Eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit, Absprachen und Erfahrungsaustausch innerhalb des Personals der verschiedenen Gruppen sind der Grundstock unserer Arbeit für die Kinder. Hierdurch können insbesondere Erfahrungen außerhalb der eigenen Gruppe für die tägliche Arbeit mit den Kindern nutzbar gemacht werden.

Teamsitzungen finden regelmäßig statt. Es gibt, Gruppeninterne Teams, Gruppenleiter*innen Sitzungen und Gesamtteams.

Inhalte von Teamsitzungen sind unter anderem

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Raumgestaltung, Wochenpläne, Spielmaterialien, Bücher, Ausflüge, Aktivitäten, Angebote, Montessori Tablett, Aushänge etc.)
- Kollegialer Austausch und Beratung
- Fallgespräche
- Konzeptionsarbeit
- Planung und Dokumentation von Beobachtungen
- Planung und Reflexion von Elterngesprächen
- Qualitätsmanagement
- Terminabsprachen und Informationsweitergabe
- Fortbildungen
- Planung gruppenübergreifender Projekte (z.B. „Miteinander“, Feste, Prävention)

8.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Stadt Miesbach ist Träger unseres Kindergartens und schafft den Rahmen zur Erfüllung unserer pädagogischen Arbeit. Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen der Kindergartenleitung, dem Kindergartenbeauftragten und dem Bürgermeister Dr. Gerhard Braunmiller statt.

8.6 Vernetzung

Vernetzung mit anderen Einrichtungen dienen unter anderem dazu, Ressourcen vor Ort zu nutzen und die Lebenswelten der Kinder miteinander zu verbinden. Bei Ausflügen, Unternehmungen, Spaziergängen wird das soziale Umfeld erforscht und der räumliche Horizont der Kinder erweitert.



8.7 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig unsere Arbeit transparent zu machen und in unserem Sozialraum wahrgenommen zu werden. Bereiche unserer Öffentlichkeitsarbeit sind

- Aushänge, Schaukästen
- Presseberichte über Aktivitäten und besondere Veranstaltungen
- „Tag der offenen Tür“, Feste
- Homepage, Konzeption

9. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen gehört auch die Sorge um die Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, sowie ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Das Erkennen und Abwenden akuter Gefährdungen ist ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind (unter anderem Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ärzte, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Jugendamt).

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, gemeinsam mit den Eltern einvernehmliche Lösungen herzustellen, die dem Wohle des Kindes dienen.

9.1 Kinderschutz und Prävention

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) steht für umfassenden Kinderschutz. Es soll Akteure auf allen Ebenen stärken, die sich für das Kindeswohl engagieren und regelt sowohl den präventiven als auch den intervenierenden Kinderschutz neu. Zusätzlich wird der Fokus auf die Rechte von Kindern in Kindertageseinrichtungen gelenkt.

Ziel des Gesetzes ist der Schutz des Wohls von Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung.

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundrechten und Grundbedürfnissen orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

(Jörg Maywald)

Präventive (vorbeugende) Maßnahmen können sich auf Kinder, die Kindertageseinrichtung und die Eltern beziehen.

Kinder

Selbstbewusste Kinder, die Wertschätzung erfahren und deren Meinung geachtet wird, sind vor Gefährdungen besser geschützt. Kindertageseinrichtungen sind daher gemäß §45 (2) SGB VIII verpflichtet Kindern Beteiligungs- und Beschwerderechte zu garantieren und geeignete Verfahren anzuwenden. Ausschlaggebend für effektive Prävention ist die Haltung des pädagogischen Personals, die von Feinfühligkeit, Wertschätzung und Achtsamkeit geprägt sein sollte.

Kinder sollen lernen Grenzen zu setzen und zu respektieren, ihre Gefühle auszudrücken und zu regulieren. Sich innerhalb der Kindergruppe zu behaupten und dabei Konflikte gewaltfrei zu lösen, wird im täglichen Miteinander geübt. Ziel der Prävention ist eine Grundhaltung, in der die Rechte der Kinder und ihr individuelles Grenzempfinden geachtet werden.

Prävention mit Blick auf die Einrichtung

Das pädagogische Personal setzt sich zusammen aus qualifizierten, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften gemäß §16 (2) AV BayKiBiG.

Der Träger ist verpflichtet sich vor der Einstellung und in regelmäßig wiederkehrenden Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen zu lassen (§72a SGB VIII).

Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals im Umgang mit sind geeignete Fortbildungsmaßnahmen sicherzustellen und zu fördern. (Artikel 17 BayKiBiG)

Eltern

Unser gemeinsames Ziel im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist das Wohl des Kindes. Der gemeinsame Informationsaustausch dient immer diesem Ziel. Dazu gehört auch, dass Eltern das Heft der Früherkennungsuntersuchungen bereits bei der Anmeldung vorlegen.

Wir stehen Eltern jederzeit als vertrauensvolle AnsprechpartnerInnen in Bezug auf Erziehungsfragen, Notlagen oder überfordernde Situationen zur Verfügung. Bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken von Kindern, stellen wir mit Zustimmung von Eltern, Kontakte zu Fachdiensten oder Beratungsstellen her.

Sollten Eltern Kritik, Sorgen oder Beschwerden äußern wollen, kann jederzeit kurzfristig ein Gespräch anberaumt werden. Beobachten wir bei einem Kind Verhaltensweisen, die uns auffallen oder Anlass zur Sorge geben, ist es unsere Aufgabe, diese Beobachtungen im Gespräch mit den Eltern zu thematisieren.

9.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß 8a Absatz SGB VIII

Zu unseren Aufgaben gehört die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung auf Grundlage des § 8a SGB VIII in Verbindung mit 9b BayKiBiG.

- (1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdeneinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes

(nach Maßgabe gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung) beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln, bzw. ein Unterlassen angemessener Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen,

(wie zum Beispiel Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken, bestimmte Therapien)

das zu nicht-zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und/oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann. (...)

Quelle: <http://www.bagl.jae.de/downloads/115> handlungsleitlinien

Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB liegt vor wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder sexuellen Missbrauch

in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet sind bzw. wenn Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohls bereits eingetreten sind und die schädlichen Einflüsse fortauern.

Die Einschätzung, ob ein Fall von Kindeswohlgefährdung vorliegt, gehört zu den besonders herausfordernden Entscheidungen, die wir als Fachkräfte treffen müssen. Zur Einschätzung von Risiken und für die sachliche die Gewichtung von Anhaltspunkten stehen verschieden Instrumente zur Verfügung.

Für den Gebrauch in Kindertagesstätten empfohlen ist die „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ (KiWo-Skala Kita, Benselet al. 2012)

Anhaltspunkte an denen wir uns orientieren

- die äußere Erscheinungsform des Kindes
- das Verhalten des Kindes
- das Verhalten der Eltern

- die familiäre Situation
- die Wohnsituation

Verfahrensablauf

1. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden
2. Austausch im Team und mit der Leitung
3. Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft
4. Gemeinsame Risikoabschätzung
5. Gespräch mit den Eltern/Sorgeberechtigten
6. Aufstellung eines Beratungs- und/oder Hilfeplans
7. Überprüfung der Zielvereinbarungen anhand der Dokumentation
8. Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung
9. Gegebenenfalls Inanspruchnahme des Jugendamtes vorbereiten
10. Einschaltung und Information des Jugendamtes

Alle Vorgänge und Verfahrensschritte werden sorgfältig dokumentiert. Der Datenschutz wird beachtet.

10. Qualitätssicherung

Die Anforderungen an unsere pädagogische Arbeit werden von den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern, sowie den gesetzlichen Vorgaben bestimmt. Jede gesellschaftliche Veränderung wirkt auch in den Bereich der Bildungseinrichtungen hinein.

Für uns als Team bedeutet das, kontinuierlich an unserer eigenen Entwicklung, persönlich und fachlich zu arbeiten. Die Strukturen und Prozesse in unserem Kindergarten werden von uns immer wieder überprüft, um eine hohe pädagogische Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten.

Im Folgenden stellen wir Aspekt unserer Qualitätssicherung vor.

10.1 Elternbefragung

Einmal jährlich findet in unserem Kindergarten eine Elternbefragung statt. Die Befragung erfolgt im Rahmen eines Fragebogens, der von den Eltern freiwillig und anonym ausgefüllt wird.

Die Auswertung der Fragebögen wird allen Eltern zugänglich gemacht. Die Ergebnisse der Befragung fließen in die pädagogische Gestaltung und organisatorische Umsetzung unserer Arbeit ein.

10.2 Umgang mit Beschwerden

Beschwerden von Eltern

Unzufrieden zu sein, sich zu ärgern oder anderer Meinung zu sein, das ist alles alltäglich und Bestandteil jeder Partnerschaft. Auch im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird es Situationen geben, in denen Eltern Anlass zur Kritik empfinden.

Für offene, konstruktive Kritik sind wir dankbar, da sie uns damit die Chance geben, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die unsere gemeinsame Verantwortung für Ihre Kinder in den Vordergrund stellen.

Die tägliche Begegnung im Tür und Angelgespräch bietet Gelegenheit für Informationsaustausch und Fragen mit dem pädagogischen Personal. Bei für Sie bedeutsamen Anliegen oder Beschwerden vereinbaren Sie bitte zeitnah einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung. So kann gemeinsam und in Ruhe eine Lösung erarbeitet werden.

Sollten Sie zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis kommen, können Sie sich an die Leitung des Kindergartens wenden. Wenn auch an dieser Stelle kein Ergebnis erreicht wird, steht es Ihnen offen, sich an den Träger der Einrichtung zu wenden.

Möglich ist natürlich auch der Beschwerdeweg über den Elternbeirat, der Ihnen vermittelnd zur Seite stehen kann.

Übersicht der Beschwerdemöglichkeiten

- offener Austausch mit pädagogischem Personal
- terminierte Gespräche
- Sprechstunde der Leitung
- Elternbeirat
- Elternbefragung

Beschwerden von Kindern

Das Bundeskinderschutzgesetz betont im Zusammenhang mit §45 die Bedeutung der Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.

Wir beziehen die uns anvertrauten Kinder tagtäglich in Entscheidungen ein, die sie oder die Gruppe betreffen und geben ihnen die Gelegenheit, ihre Ansichten zu äußern.

Die Beschwerden der Kinder geben uns wichtige Hinweise auf ihre Wünsche, Bedürfnisse und ihr Wohlbefinden. Wir ermuntern die Kinder darin, ihre Anliegen und Sichtweisen zu thematisieren. Sie sollen spüren, dass wir sie ernst nehmen und dass es für ihren Ärger, ihre Sorgen und Nöte Lösungen gibt, die sie mitgestalten können.

Nicht alle Kinder können ihre Beschwerden in Worte fassen, darum achten wir sorgsam auf Abwehrreaktionen, Körperhaltung, Gestik oder Mimik und gehe einfühlsam auf die Kinder ein.

Manchmal äußern Kinder ihre Sorgen eher gegenüber ihren Eltern. In diesem Fall sind wir dankbar für Ihre Nachfragen, um gemeinsam zu helfen.

Möglichkeiten zu Beschwerden für Kinder ermöglichen wir

- In Einzelgesprächen
- Im Morgenkreis
- Bei Kinderkonferenzen
- in gemeinsamen Gesprächen mit den Eltern
- in vermittelnden Gesprächen zwischen Kindern bei Konflikten

10.3 Konzeptionsentwicklung

Die Konzeption einer Kindertageseinrichtung beinhaltet die pädagogische Haltung der Mitarbeiter*innen, beschreibt Rahmenbedingungen, Strukturen und Prozesse, die wesentlich sind für die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und innerhalb des Teams.

Bedürfnisse von Kindern und Eltern verändern sich, ebenso wie gesetzliche Vorgaben, wissenschaftliche Erkenntnisse oder personelle Voraussetzungen. Die Konzeption ist daher immer eine Beschreibung aktueller Situationen und Abläufe, die kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden muss, um pädagogische Qualität zu gewährleisten.

Im Team reflektieren wir gemeinsam, ob die Inhalte der Konzeption sich mit den aktuellen Abläufen decken, passen an oder entwickeln neue Qualitätsbausteine. Dabei orientieren wir uns auch an den Anregungen und Wünschen der Eltern, die wir unter anderem der Elternbefragung entnehmen können.

10.4 Teamentwicklung

Die Grundlage unserer Arbeit ist eine abgeschlossene Ausbildung. Da es danach allerdings keinen bildungs- oder gesellschaftspolitischen Stillstand gibt, ist die Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung unabdingbar, um mit Veränderungen Schritt zu halten.

Unsere Schließtage dienen der Fortbildung und Konzeptionsarbeit des Gesamtteams, sowie hausinternen Schulungen. Das pädagogische Personal hat zudem Anspruch auf individuelle Fortbildungstage.

11. Sonstiges

11.1 Krankheiten, Anzeigepflicht, Nachweispflicht

1. Gemäß § 11 der Kindertageseinrichtungssatzung dürfen Kinder, die erkrankt sind, den Kindergarten während der Dauer ihrer Erkrankung nicht besuchen.

Die Erkrankungen sind der Leitung des Kindergartens unverzüglich, möglichst unter Angabe des Krankheitsgrundes mitzuteilen, wobei (wenn möglich) die voraussichtliche Dauer der Erkrankung angegeben werden sollte.

2. Leidet ein Kind an einer ansteckenden Krankheit nach dem **Infektionsschutzgesetz** (z.B. Masern, Windpocken, Keuchhusten, Scharlach etc. oder dem Befall von Läusen) ist der Kindergarten unverzüglich von der Art der Erkrankung zu unterrichten. Beim Befall von Läusen darf der Kindergarten erst wieder besucht werden, wenn das Kind vollständig Läuse- und Nissenfrei ist (in der Regel 10 Tage).

Krankheiten nach dem **Bundeseseuchengesetz** (z.B. TBC, Ruhr, Salmonellen, Meningitis, Hepatitis etc.) sind ebenfalls unverzüglich anzuzeigen. Sämtliche unter Absatz 2 genannten Krankheiten müssen vom Kindergarten dem staatlichen Gesundheitsamt unverzüglich gemeldet werden. Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder oder ein Mitglied der Wohngemeinschaft des Kindes an einer ansteckenden Krankheit leiden.

Die Leitung des Montessori Kindergartens kann die Wiederezulassung des Kindes zum Besuch des Kindergartens von der vorherigen Vorlage eines ärztlichen Attestes abhängig machen.

3. Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Räume des Montessori Kindergarten **nicht betreten**.

4. Verletzt sich ein Kind im Kindergarten, wird es durch das Fachpersonal nach den anerkannten Regeln und dem gesunden Menschenverstand erstversorgt. (z.B. Pflaster)

Die Eltern werden in jedem Fall durch den Kindergarten über den Unfall/ die Verletzung benachrichtigt. Sind die Eltern oder die zu benachrichtigenden Personen in keiner Weise erreichbar und benötigt das Kind dringende, ärztliche Hilfe (Gefahr im Verzug) so ist der Kindergarten aufgrund der mutmaßlichen Einwilligung der Eltern ermächtigt, alle Maßnahmen zu ergreifen, die im Einzelfall zum Schutz der Gesundheit des Kindes notwendig sind.

5. Leidet das Kind an Allergien (z.B. Pflasterallergie) oder sonstigen Unverträglichkeiten oder organischen Schwächen, ist dies dem Kindergarten durch die Eltern (bei der Anmeldung oder nach der erstmaligen ärztlichen Feststellung) mitzuteilen.

11.2 Montessori-Kindergarten-Verein Miesbach e.V.

Ziel des Montessori-Kindergarten-Vereins Miesbach e.V. ist es satzungsgemäß, den Kindergarten bei der Umsetzung des pädagogischen Konzepts im Sinne Maria Montessoris zu unterstützen und zu stärken. Durch Öffentlichkeitsarbeit wird mit grundlegenden Informationen zum Verständnis der Arbeit in den Montessori-Einrichtungen beigetragen.

Wertvolle ideelle und finanzielle Förderung erfährt der Kindergarten auch durch die passiven Mitglieder des Vereins. Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 15 €, für Paare 20 €.

Von den Mitgliedsbeiträgen und Spenden werden Referentenhonorare, Zuschüsse für die Weiterbildung des Personals, Bücher für die Elternbibliothek, von den Erzieherinnen gewünschte Gegenstände für die Kindertageseinrichtung und Lernmaterialien für die Grundschule Miesbach bezahlt.

Der Vorstand trifft sich nach Bedarf mehrmals jährlich abends mit der Kindergartenleiterin zum Informationsaustausch und zu Gesprächen über Möglichkeiten, den Kindergarten mit Öffentlichkeitsarbeit, Handreichungen und Geldmitteln zu unterstützen.

Die ideelle und finanzielle Förderung des Montessori-Gedankens kann nur fortgeführt werden, wenn möglichst viele Eltern sich für die Mitgliedschaft entschließen. Für weitere Informationen steht Ihnen die Kindergartenleitung jederzeit zur Verfügung.

Die Anmeldeunterlagen zum Montessori-Kindergarten-Verein Miesbach e.V. finden Sie im Anhang.

11.3 Ansprechpartner*innen

Kindergartenleitung: Frau Bianca Lücke
Stellvertretende Leitung: Frau Louise Peres Ernst
Kindergartenbeauftragter: Herr Alexander Keck

12. Literaturangaben

1. Dunkl, Erich, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung, Kommentar 4.Auflage, Kommunal- und Schulbuchverlag GmbH & Co. KG 2006, 2006, 4.Auflage 2006
2. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen Verlag, Berlin 2006, Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin 2012, 6.Auflage 2013
3. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus